

PRAXISHILFE
FÜR GRUPPENARBEIT
UND FREIZEITEN

der Steigbügel

April - Juni 2008

Nr. 328

18 **Andachtsreihe:**
Total verrückt! Oder?

29 **Spiel:**
Die Casting-Show

44 **Spiel:**
Auf den Millimeter
kommt es an

52 **Kreativ:**
Verstrickt und
zugenäht



Inhalt

- | | | | |
|-----------|---------------|---|-------------------|
| 4 | Bibelarbeit | Die Arbeiter der OMW Planspiel zu Matthäus 20, 1-16 | Franz Röber |
| 10 | Thema | Warum lässt Gott das Leid zu? Herausfordernde Fragen und Antworten Theologischer Gedankenanstoß Teil 2 | Cornelius Kuttler |
| 18 | Andachtsreihe | Total verrückt! Oder? Andachtsreihe | Dieter Braun |
| 26 | Spiel | Allwetter-Biathlon Sportlicher Wettstreit für jede Jahreszeit | Lukas Lanz |
| 29 | Spiel | Die Casting-Show Ein Komplett-Paket | Sybille Kalmbach |
| 44 | Spiel | Auf den Millimeter kommt es an Spielabend zu Strecken und Abständen | Manfred Pohl |
| 52 | Kreativ | Verstrickt und zugenäht Bauanleitung für eine Strickmaschine | Joe Pfeifer |
| 56 | Kreativ | Auf dem Bierdeckel ins Szene gesetzt Minidioramas selber machen | Walter Engel |
| 65 | Kreativ | Dekoschalen selber machen Stimmungsvolle Filz-Idee | Heike Volz |

“We love to entertain you!”

So die Ansage eines der bekanntesten Privatsender. „Wir wollen euch unterhalten!“ Jugendarbeit will mehr als Jugendliche unterhalten! Jugendarbeit bietet Erfahrungs- und Entfaltungsräume, will herausfordern und bietet Gemeinschaft. Beteiligung statt Unterhaltung!

Jugendforscher sind sich darüber einig, dass gerade dieses Erleben für viele Jugendliche eine ganz intensive und prägende Erfahrung ist! Das Gefühl, wichtig zu sein verleiht innere Stabilität und die Stärke, auch in schwierigen Situationen einen festen Stand zu haben.

In einer christlich motivierten Jugendarbeit begegnen Jugendliche darüber hinaus der biblischen Botschaft und dem „Du bist mir wichtig!“ Gottes. Sie begegnen Menschen, die ihr Leben aus diesem Ja Gottes heraus verstehen und gestalten.

Der Steigbügel verbindet beides miteinander: das Erleben der eigenen Wirksamkeit und den Zuspruch Gottes ganz unabhängig von aller Leistung. Diese Verbindung stellt aus unserer Sicht die perfekte Kombination für eine persönlichkeitsfördernde Jugendarbeit dar.

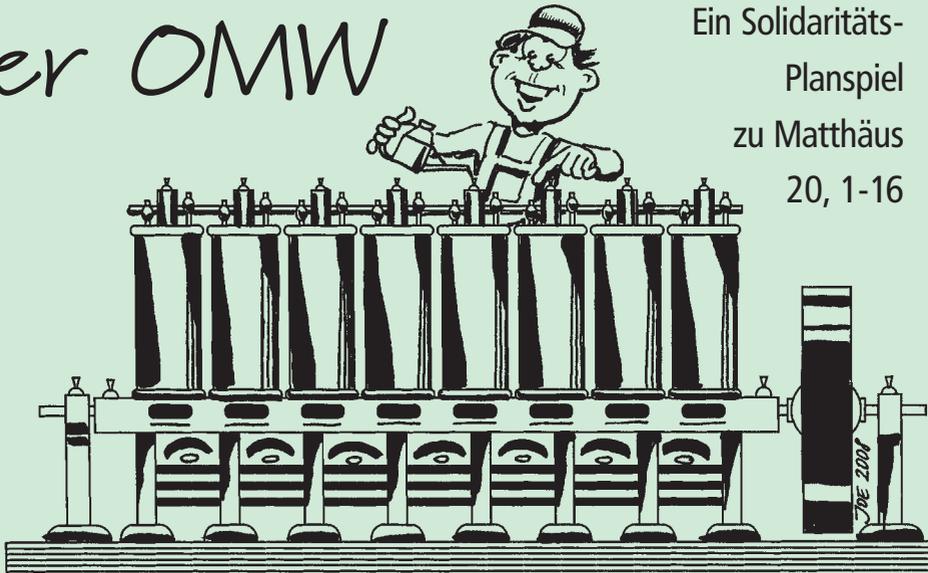
Mit herzlichen Grüßen aus dem Redaktionsteam
Ihre/Eure

Heike Volz



Die Arbeiter der OMW

Ein Solidaritäts-
Planspiel
zu Matthäus
20, 1-16



Bibeltext:
Matthäus
20, 1-16

Die Idee

Die Ostfriesischen Motorenwerke (OMW) haben das große Glück, einen neuen Firmenauftrag in Millionenhöhe zu bekommen. Um die Motorenproduktion entsprechend zu erhöhen, werden neue Mechaniker eingestellt.

Doch nach einiger Zeit kommt der große Knall: Nachforschungen des Betriebsrates ergeben, dass der Arbeiter Hermann Glückspilz übertariflich¹ bezahlt wird. Und dies, obwohl er erst seit zwei Monaten tätig ist. Sogar das Weihnachtsgeld soll ihm in voller Höhe zugesichert worden sein.

Der Skandal ist perfekt! Dieser Fall bringt Unruhe in das Werk, da sich nun die verschiedenen Interessenvertreter empört zu Wort melden.

(1) Übertariflich meint hier, dass H. Glückspilz Zulagen erhält, die üblicherweise erst nach 2 Jahren Anstellung ausgezahlt werden.

Die Spielregeln

Vorhandene Gruppen:

- Ostfriesische Gewerkschaftsvertretung (OGV)
- Arbeitgeberverband
- Betriebsrat/Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- Arbeiter Hermann Glückspilz
- Firmenchef Richard Goldkolben
- Presse

Regieanweisungen für die Gruppen

Mit dem beiliegenden Blatt erhaltet ihr eine schriftliche Information über die Situation, die diesem Spiel zugrunde liegt. Der Informationsgrad ist je nach Gruppe verschieden, weil das ja auch der Wirklichkeit entspricht. Keine Gruppe weiß, welche Informationen die anderen Gruppen haben.

Jede Gruppe benennt eine Briefträgerin oder einen Briefträger. Nun kann jede Gruppe an jede andere Gruppe Briefe schreiben. Der Briefträger bringt die Briefe zur Spielleitung. Dort werden sie registriert und dem Empfänger zugestellt. Mündliche Kontakte zwischen den Gruppen sind verboten! Es können auch Briefe an Personen oder Gruppen geschrieben werden, die nicht vertreten sind. Solche Briefe beantwortet die Spielleitung. Die Spielleitung kann auch Briefe aus eigener Initiative schreiben und dadurch Einfluss auf das Spielgeschehen nehmen.



Es kann sein, dass ihr am Anfang nicht gleich einen Brief bekommt. Nützt diese Zeit aus, eure Position und Meinung abzuklären, sowie einige Briefe zu schreiben.

Druckvorlage entsprechend kopieren! Jede Gruppe bekommt eine Textkopie mit den Regieanweisungen.

Drei Bitten:

1. Verwendet für jeden Brief ein ganzes Blatt, auch wenn er kurz ist.
2. Vergesst nicht, Absender und Empfänger oben auf das Blatt zu schreiben (Y an X).
3. Sammelt die angekommenen Briefe und gebt sie am Schluss ab.

Bei der Nachbesprechung werden alle Briefe nochmals vorgelesen.

Gruppen – Positionen – Ziele

Druckvorlage kopieren, auseinander schneiden und jeder Gruppe eine Rolle zuweisen.

Gewerkschaft

Ihr als Gewerkschaft habt schon vieles erlebt, aber das noch nicht! Hier scheint ein Arbeitgeber als Wolf in den Schafpelz zu schlüpfen. Aber dies muss aufgedeckt werden. Die Gewerkschaft ist für Gleichheit und damit für gleiches Recht für alle. Ihr verlangt daher einen sofortigen Anspruch auf Sonderzahlungen für neu Eingestellte und eine anteilige Entschädigung für die bereits längerfristig eingestellten Arbeiter. Die Gewerkschaft hat schon immer ein gespanntes Verhältnis zu OMW gehabt. Dieser Vorfall wird als Angriff auf die Gewerkschaft selbst gewertet.

Arbeitgeberverband

Durch das merkwürdige Verhalten bricht die Firma OMW aus den Grundsätzen der Arbeitgeberverbände aus, nämlich die leistungsbezogene Entlohnung, die nach Möglichkeit immer nach unten, niemals nach oben zu korrigieren ist. Es wird vermutet, dass dieses merkwürdige Verhalten ein Schachzug gegen alle anderen Metall verarbeitenden Betriebe ist, um ihnen Fachkräfte durch einen miesen Trick zu entziehen.

Somit meldet sich die Arbeitgebervereinigung zu Wort mit dem Ziel, Herrn Goldkolben zu maßregeln und zu disziplinieren.

Richard Goldkolben

Du hältst an der gleichen Behandlung aller fest. Für dich gilt, dass jede Arbeiterin und jeder Arbeiter das bekommt, was sie oder er zum Leben brauchen. Niemandem im Betrieb geht es schlecht. Dies bewies erst eine Umfrage im vergangenen Jahr.

Du bist ein entschiedener Kritiker der Leistungsgesellschaft, die nur mehr Stress und schließlich Herzinfarkte produziert.

Leider bist du nicht sehr beliebt, da du als Kirchengemeinderat kandidiert hast. Hinter vorgehaltener Hand redet die Belegschaft nur noch vom 'frommen Richard' wenn es um dich geht.

Hermann Glückspilz

Du bist froh über die gezahlten Zulagen, die du angesichts deiner Schulden gut gebrauchen kannst. Du konntest dir nie vorstellen, einen guten Chef zu bekommen. Da deine Kolleginnen und Kollegen gegen ihn sind, versuchst du durch die Flucht nach vorn, sie für den Chef zu gewinnen.

Betriebsrat/Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Ihr seid empört über diese ungleiche Behandlung durch euren Chef. Ihr fürchtet eine neue Zweiklassengesellschaft. Ihr wollt einen entsprechenden anteiligen Ausgleich für die entgangenen 2 Jahre der Zulagengewährung.

Euer neuer Kollege Hermann Glückspilz ist euch ein Dorn im Auge. Er scheint sich beim Chef auf Kosten anderer beliebt gemacht zu haben. Hermann muss irgendwie aus dem Betrieb gedrängt werden.

Presse

Ihr nehmt den Vorfall in eure Schlagzeilen auf. Journalisten sind bekanntlich piffige Leute, die noch anderes ans Licht bringen und so ihre Politik treiben...



Impuls

Die Geschichte von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20, 1-16) wird laut vorgelesen.

Eine mögliche Ausgangsfrage könnte sein, wie Gott mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umgeht. Nach welchen Maßstäben werden wir bei ihm beurteilt?

Kontext

Der vorangehende Textabschnitt (Mt. 19, 27-30) greift bereits die wichtige Frage der Jünger auf: Was bekommen wir für den Einsatz und die Nachfolge mit dir?

Jesus antwortet: Wer etwas aufgibt, um mir nachzufolgen, wird letztlich nie endende Gemeinschaft mit mir haben und schon in dieser Zeit vielfältig empfangen. Wer etwas aufgibt wird letztlich gewinnen!

Matthäus 20 führt dies fort: Gott geht anders mit uns um, als man es sonst gewohnt ist. Auch der letzte Arbeiter enthält seinen Anteil in voller Höhe! Nicht wie lange bist du dabei, ist hier die Frage, sondern: bist du dabei?! So werden selbst die Letzten noch unter den Ersten oder sogar die Ersten sein. Der Widerspruch regt sich, weil wir nicht verstehen können, wie gut Gott wirklich ist. Sein Herz ist größer als unser kleines berechnendes Herz. So fragt Gott letztlich in der Gestalt des Weinbergbesitzers uns alle: Warum blickt ihr so scheel, weil ich so gütig bin?

Jesus möchte uns mit dieser Geschichte einladen, Gott neu als den gütigen Vater zu sehen, der keinen seiner Kinder zu kurz kommen lässt.

Franz Röber, Nagold

Diese Tabelle hilft der Spielleitung bei der Dokumentation des Spielverlaufs und verschafft ihr so einen besseren Überblick über das Geschehen.

Druckvorlage für die Spielleitung kopieren

| Brief Nr. | Uhrzeit | Absender | Empfänger | Inhalt |
|-----------|---------|----------|-----------|--------|
| | | | | |

Druckvorlage

Warum lässt Gott das Leid zu?

Aus der Reihe:
Herausfordernde Fragen und Antworten

Theologischer Gedankenanstoß
- Teil 2 -



Die Frage, wie Gott und das Leiden auf unserer Erde zusammenhängen, hat Menschen schon von jeher umgetrieben. Wie kann ein liebender, gerechter und allmächtiger Gott zulassen, dass Menschen leiden, von Krankheiten geplagt werden, dass sie brutal gequält oder getötet werden? Das Fachwort für dieses Nachdenken über das Verhältnis von Gottes Gerechtigkeit und dem Leid der Welt „Theodizee“ geht auf den Philosophen G. W. Leibniz (1646-1716) zurück. Die Frage nach dem Leid liegt uns besonders dann schwer auf der Seele, wenn wir selber oder uns nahe stehende Menschen von Leid betroffen sind. Vielleicht bringen uns auch die allgegenwärtigen Bilder und Nachrichten vom schrecklichen Leiden unzähliger Menschen auf unserer Welt ins Grübeln. Dann ist die Frage nach Gott und dem Leid plötzlich keine interessante theologische Frage mehr, sondern von ihrer Beantwortung hängt viel, ja vielleicht alles für uns ab. Kann uns

doch das verzweifelte Nachdenken darüber, warum Gott uns leiden lässt, den Glauben und das Vertrauen zu einem liebenden Vater im Himmel rauben.

Warum lässt Gott das Leid zu? Wenn wir in die Bibel schauen, dann entdecken wir – so glaube ich – fünf Gedanken, die uns weiterhelfen können.

1. Warum Gott Leid zulässt, ist letztlich sein Geheimnis

Zunächst muss ganz klar betont werden, dass wir in der Bibel keine pauschale Antwort auf die Frage finden, warum Menschen leiden müssen. Die Bibel ist eben keine Gebrauchsanweisung fürs menschliche Leben, die uns bis ins Kleinste erklärt, warum alles so ist, wie es ist. Klar ist in der Bibel, dass durch die Sünde der Menschen unsere Welt nicht mehr so ist, wie sie eigentlich von Gott gedacht und gut geschaffen war. Dass Menschen leiden, krank sind und sterben müssen, hängt damit zusammen, dass wir Sünder sind, d. h. dass wir unser Leben ohne Gott auf die Reihe bekommen wollen.

Wenn wir uns auf unserer Erde umschaun, dann sehen wir ja auch voller Entsetzen, was Menschen alles anrichten können, wenn sie sich nicht an Gottes Maßstäben orientieren. Und dennoch suchen wir in der Bibel vergeblich nach einer Aussage, mit der wir erklären können, warum gerade dieser oder jener Mensch leidet.

Immer wieder begegnen mir jedoch drei scheinbar fromme Antworten auf die Frage nach dem Leid, die aber mit der biblischen Position rein gar nichts zu tun haben:

vgl. 1. Mose 3,16;
Römer 5,12;
Römer 6,23

Leid als Strafe?

Vielleicht haben wir manchmal schon die Meinung gehört, dass Leid die Strafe für Sünde ist. Ich erinnere mich an manche Aussagen von Menschen wie z. B. „Was hat der nur verbrochen, dass ihn Gott so hart straft?“. Zwar gibt es an einzelnen Stellen in der Bibel die Vorstellung, dass Leid die Folge einer Sünde ist, aber diese Aussagen können

vgl. z. B.
2. Samuel 12,14



nicht als allgemein gültige Erklärungen für Leiden verstanden werden. Es geht hier eher um das Wissen, dass Leid die Folge eines Lebens ohne Gott sein kann (z. B. wissen wir ja auch darum, dass Neid krank machen kann). Entscheidend ist, dass Jesus selber einmal ganz ausdrücklich die Vermutung seiner Jünger zurückweist, dass an der Blindheit eines Mannes entweder er selber oder seine Eltern schuld sein müssten. Außerdem lernen wir Gott in der Bibel nicht als einen kennen, der uns immerzu auf die Finger klopft wegen unserer Fehler.

Ganz im Gegenteil: In Jesaja 53,5 steht ein Satz, den die ersten Christen auf den Tod von Jesus bezogen haben: „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten“. Gott straft also nicht uns, sondern nimmt die Strafe in Jesus selber auf sich. Darum müssen wir nie mehr Angst davor haben, dass unser Leid eine Strafe sein könnte.

Leid muss doch für etwas gut sein – oder?

Manchmal ist uns vielleicht auch schon die Aussage begegnet, dass Gott uns durch Leid erziehen möchte, und unser Leiden darum für etwas gut ist. Ich erinnere mich z. B. an den Tipp, nicht „warum“, sondern „wozu“ zu fragen, also: „Wozu lässt Gott das zu?“ Mit diesem Ratschlag habe ich – ehrlich gesagt – meine Schwierigkeiten. Wir Menschen können Gott nicht in die Karten schauen, so dass wir immer wüssten, wozu etwas gut ist. Es gibt in der Bibel zwar einige Stellen, die davon sprechen, dass Gott Menschen durch ihr Leid etwas zeigen will, aber wir können – wenn überhaupt – nur im Nachhinein erkennen, warum etwas soundso gekommen ist. Wenn jemand von tiefem Leid getroffen ist, dann kann er nur schwer erkennen, wozu das gut sein soll.

vgl.
Johannes
9,1-7

vgl. z. B.
1. Korinther
11,30.31

Kampf der Giganten?

Auch eine dritte Erklärung für das Leid, nach der Gott für das Glück und der Teufel für das Böse zuständig sind, suchen wir in der Bibel vergeblich. Auf den ersten Blick wäre es ja eine logische Erklärung, dass Gott für Sonnenschein und Freude und der Teufel für Liebeskummer und Zahnweh verantwortlich ist. Die Schreiber der Bibel wissen zwar darum, dass es eine böse Macht gibt, die Menschen zerstören will. Doch es ist völlig klar, dass Gott und der Teufel nicht zwei gleich starke Konkurrenten sind, sondern Gott alles in der Hand hat. Ja, es gibt sogar Bibelstellen, die davon sprechen, dass Gott Leid nicht nur zulässt, sondern es selbst tut. Wenn wir glauben, dass Gott der Herr der Welt und allmächtig ist und alles in der Hand hat, dann ist es ja auch schwer vorzustellen, dass etwas geschieht, was Gott einfach nur unbeteiligt zulässt.

vgl. Amos
3,6 und
Jesaja 44,7

Warum lässt Gott Leid zu? Eine eindeutige Antwort, die uns ein für allemal die Frage nach dem Leid löst, finden wir auf diese Frage in der Bibel nicht. Und dennoch werden wir mit unseren Fragen und Zweifeln nicht einfach im Regen stehen gelassen. Wir mögen auf die Frage nach dem Warum des Leidens keine Antwort finden, aber die Bibel zeigt uns, wie wir mit unserem Leid umgehen können. Es geht nicht darum, dass wir verstehen, warum Leid geschieht, sondern wie wir damit zu Recht kommen.

2. Herausschreien, was quält – die Chance, ehrlich zu sein

Ich finde es beeindruckend, wie sich durch die ganze Bibel eine große Ehrlichkeit zieht. Menschen setzen keine frommen Masken auf, sondern schreien und klagen und schütten ihr Herz vor Gott aus: Da hat z. B. der leidende Hiob alle Hoffnung verloren und verflucht den Tag seiner Geburt oder in den Psalmen klagen Menschen ehrlich ihr Leid (besonders eindrücklich finde ich Psalm 88, da hier am Schluss kein Lob oder Hoffnung steht). Die Menschen in der Bibel waren ehrlich zu

Hiob 3,2

sich selber und zu Gott. Sie haben nicht schön fromm ihr Leid hinuntergeschluckt, sondern sie haben mit Gott gerungen. Gott möchte also, dass es ehrlich zugeht zwischen ihm und uns. Das ist unsere Chance: Vor Gott darf ich ehrlich sein und alle Enttäuschung, Wut und Zweifel heraus lassen. Da hört sich mein Gebet manchmal vielleicht gar nicht nach einem Gebet an. Martin Luther

hat einmal gesagt: Solche ehrlichen Gebete sind Gott angenehmer als mancher schöne Choral. Wichtig ist eins: Wenn wir Gott unsere Not klagen, ihn vielleicht sogar anklagen, dann ist es entscheidend, dass wir nicht *über* ihn reden, sondern *mit* ihm. Entscheidend ist, dass unser Klagen beginnt mit: „Gott, *du*...“. Klagen bedeutet, Gott in unser Leben, in unsere innersten Gefühle mit hinein nehmen.



3. Christen leben im Schatten des Kreuzes

Mich selber tröstet bei der Frage nach dem Leid der Gedanke, dass Gott weiß, was es heißt, zu leiden. Denn er hat es am eigenen Leib erlebt. Das Kreuz von Jesus hält uns vor Augen, dass Gott selber in die tiefste Tiefe hinabgestiegen ist, damit wir in unserer Tiefe nie mehr allein sein müssen. Gott ist mit uns mitten drin in dem, was uns fertig macht. Das Kreuz von Jesus lässt uns zugleich einen Blick ins Herz Gottes tun: Weil Gott in Jesus diesen Weg des Leidens ging, um uns Menschen zu befreien von unserer Sünde, von dem, was unser Leben niederdrückt und belastet, dann ist Gott



wirklich Liebe und nichts als Liebe. Am Kreuz Jesu können wir ablesen, dass Gott uns gut ist – auch wenn alles in unserem Leben dagegen zu sprechen scheint.

vgl.
1. Johannes
4,16; Römer
8,32

4. Christen leben im Licht der Auferstehung

Weil Jesus von den Toten auferstanden ist, haben Leid und Tod nicht mehr das letzte Wort. Die Macht Gottes ist stärker als alles, was unser Leben zu zerstören droht. Seit der Auferstehung von Jesus ist klar, dass Gott einmal allem Leiden ein Ende machen wird. Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, gibt es einen Bibelves, der mich immer wieder berührt, wenn ich ihn lese: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“. Ganz zärtlich wird Gott hier beschrieben als einer, der wie ein liebender Vater, eine liebende Mutter dem noch schluchzenden Kind die Tränen trocknet. Eine liebevollere Geste kann man sich eigentlich kaum vorstellen. So besorgt um uns und liebevoll ist Gott. Das erklärt nicht das grausame Leid auf der Welt und lindert vielleicht auch nicht unseren Schmerz hier auf der Erde. Und doch kann uns das eine Hoffnung geben, die schon jetzt das Leben bestimmt. Es wird nicht alles beim Alten bleiben. Zugleich ist dieser Vers aus der Offenbarung eine Einladung, unsere Traurigkeit über das Leid, das Menschen trifft, zuzulassen. Denn, wie hat es der schwäbische Theologe Johann Albrecht Bengel treffend formuliert: „Wenn Christen sich verbieten zu weinen, kann Gott ihnen nicht einmal die Tränen abwischen“.

Offenbarung 21,4

5. Vertrauen wagen

Die Texte der Bibel laden uns ein, Vertrauen auf Gott zu wagen mitten im Leid. Wie in den Psalmen nachzulesen, finden wir aber erst dann zu neuem Vertrauen, wenn wir ehrlich mit Gott gerungen haben und durch Zweifel und Nichtglaubenkönnen hindurch gegangen sind.

vgl. z. B.
Psalm 13



Auch wenn die Bibel uns keine Antwort auf die Frage gibt, warum Gott Leid zulässt, so finden wir in ihr dennoch die Hoffnung, dass Gott unser Leben mit allen Höhen und Tiefen fest in seiner Hand hält. Uns begegnen in der Bibel Menschen, die darauf vertrauten, dass das bei Gott Sinn ergibt, was uns verworren und völlig unverständlich scheint. Paulus spricht davon, dass „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“ (Römer 8,28). Dieser Bibelvers ist sicher schon oft als billiges Trostpflaster missbraucht worden, aber dennoch enthält er eine tiefe Wahrheit, die mir selber erst anhand einer eindrucklichen Geschichte des Schriftstellers Adrian Plass aufgegangen ist. Er erzählt, dass in der alten Kathedrale der englischen Stadt Winchester ein buntes Kirchenfenster zu sehen ist, das aus Hunderten von kleinen bunten Glasteilchen zusammengesetzt ist. Wenn man genau hinsieht, erkennt

man z. B. einen Fuß oder einen Teil eines Gesichts. Aber die Glasstücke sind so willkürlich zusammengesetzt, dass das ganze Bild völlig unsinnig erscheint. Nicht immer hat dieses Fenster so ausgesehen. Ursprünglich hatte es ein vollständiges Bild gezeigt. Im 17. Jh. herrschte Krieg und das Fenster wurde von feindlichen Soldaten zertrümmert. Heimlich sammelten die Ortsbewohner die Bruchstücke ein und versuchten das ursprüngliche Bild wieder zusammenzusetzen. Das Fenster konnte jedoch nur so wieder hergestellt werden, wie man es heute noch bewundern kann. Kein vollständiges Bild ist mehr zu sehen, doch irgendwo im Durcheinander der bunten Glasscherben ist das ursprüngliche Bild erhalten, es ist noch ansatzweise zu erkennen.

Dieses Kirchenfenster macht deutlich, was Paulus meint, wenn er sagt: „Alle Dinge dienen zum Besten“. Da liegt das Leben manchmal in Trümmern, wie vor 300 Jahren das Kirchenfenster in Winchester. Aber wie die Bewohner von Winchester die Teile des Fensters, so sammelt Gott behutsam die Bruchstücke unseres Lebens ein. Er bewahrt sie auf und setzt sie wieder zusammen. Die Bruchstücke unseres Lebens sind bei ihm gut aufgehoben und er fügt sie zu einem Bild zusammen. Zwar erkennen wir noch nicht das Originalbild. Aber unser Leben ist kein Trümmerhaufen mehr. Die Bruchstücke des Lebens ergeben ein Bild, wenn auch ein gebrochenes. Ein Bild, das nur teilweise zu erkennen ist. Aber ein Bild, kein Chaos. Das Schlechte wird zum Guten, die Bruchstücke dienen dazu, ein Bild zu formen. Alle Dinge dienen zum Besten, zum Guten.

Eine Antwort auf die Frage, warum Gott Leid zulässt, ist das nicht. Aber uns wird Mut gemacht, in allem und trotz allem Vertrauen zu wagen.

Cornelius Kuttler, Calw-Altburg

Total verrückt! Oder?



Eine Andachtsreihe zu Menschen, die sich trauten auf Gott zu vertrauen

Alle diese Menschen haben anders gehandelt, als die meisten um sie herum das getan hätten oder als wir das tun würden. Warum? Weil diese Leute wirklich verrückt waren – verrückt im wahrsten Sinne des Wortes: ver-rückt.

Es hatte sich in ihrem Leben etwas verschoben – ver-rückt.

Ihre Einstellung hatte sich verschoben. Sie glaubten nicht mehr nur das, was sie sahen.

Sie trauten dem unsichtbaren Gott – aus ganz unterschiedlichen Gründen – plötzlich mehr zu, als sich selber. Das hat ihr Denken geprägt – hat sie anders handeln lassen als andere Menschen.

Die Leute? Die Leute standen kopfschüttelnd da, sagten: also wirklich... haben die noch alle Tassen im Schrank?

Oh ja, sie hatten! Sie wussten mehr, als die anderen – sie wussten, dass es Gott gibt. Deswegen haben sie anders gehandelt, als die Norm es vorgab. Weil sie wussten: da ist ein Gott, der entspricht keiner Norm. Dessen Möglichkeiten sprengen alle Normen, alle Maßstäbe. Der handelt ganz anders, als es normalerweise zu erwarten wäre...

Würde Gott der Norm entsprechen – er hätte uns längst abgeschrieben. Würde Gott nach menschlicher Vernunft handeln – er hätte sich längst von uns abgewandt.

Aber Gott hält sich nicht an unsere Norm. Im Gegenteil – er ist der Verrückteste von allen. Er hat den Himmel verlassen und ist Mensch geworden, um uns von allem frei zu machen, was wir Schräges getan und was andere uns angetan haben.

Das ist enorm – aber nicht die Norm. Gott hat alles verrückt – um für uns alles gerade zu biegen.

Genial verrückt – oder?

Gott hat einen Weg

Eine Andacht zu Mose

Er muss ein eigenartiges Bild abgegeben haben, wie er da so stand. Ein einzelner Mann inmitten eines nervös dreinschauenden Volkes, das sich immer wieder umsah, ob die Verfolger schon in Sicht kamen. Mose auf der Flucht aus Ägypten. Er stand am Roten Meer und es war, als stünde er und das Volk Israel wie mit dem Rücken zur Wand. Sie waren aus Ägypten geflohen. Und nun saßen sie in der Falle, in einer Sackgasse. Sie konnten nicht mehr vor und nicht mehr zurück.

Hinter ihnen kamen die ägyptischen Streitwagen, die ihnen nachjagten. Das wussten sie. Vor ihnen lag ein nicht zu überwindendes Hin-

Bibeltext:
2. Mose 14

dennis: das Meer. Und in ihm, in Mose, war diese Stimme, die Stimme Gottes, als wenn Gott sagen würde: „Tu es... es mag sich verrückt anhören aber: tu es: Halte deine Arme über das Meer - und es wird sich teilen.“

Ich frage mich: Was hätte ich gemacht an seiner Stelle? So wie ich mich kenne... mir wäre durch den Kopf geschossen: das ist doch verrückt – seit Menschen Gedenken hat sich noch nie ein Meer geteilt, weil jemand seine Hand gehoben hat – so ein Unsinn. Seit Menschen Gedenken – aber Gottes Möglichkeiten sind anders. Seine Möglichkeiten sind verrückt. Er spielt in einer anderen Liga.

Was eigentlich traue ich Gott zu? Kann er nur, was ich mir vorstellen kann? Dann bin ich am Ende, wenn ich selber nicht mehr weiß, wie es jetzt weiter gehen soll. Aber Gott ist nicht am Ende, wenn ich keinen Ausweg mehr sehe. Er hat einen Weg für dich und für mich, selbst wenn wir uns in unserer Fantasie nicht mal mehr ausmalen können, wie der Weg denn jetzt noch aussehen sollte, Gott hat einen Weg, einen gangbaren. Immer!

Und Mose hebt seine Arme und das Unglaubliche geschieht. Ein Wind kommt auf, ein Sturm, das Meer teilt sich, sie ziehen hindurch, kommen trockenen Fußes auf die andere Seite – das Meer schließt sich hinter ihnen – gerettet!

Total verrückt: Gott hat einen Weg – immer!



Den Hauptgewinn – für eine Ewigkeit

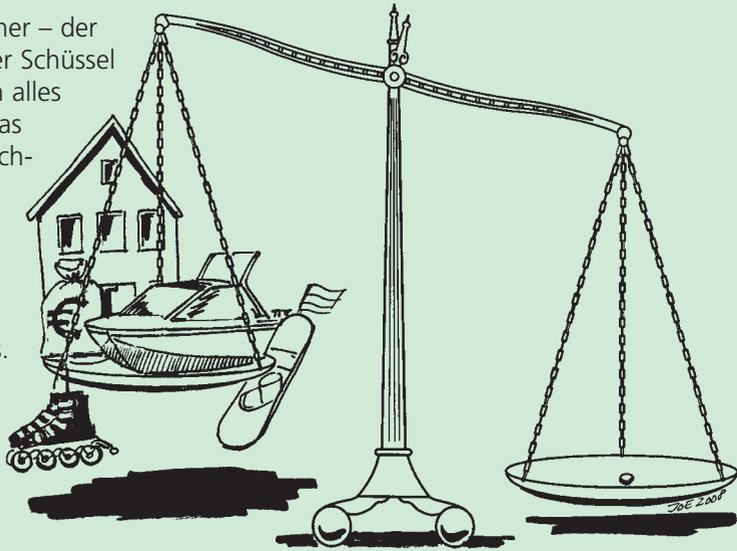
Andacht zum Gleichnis von der kostbaren Perle

Die Leute, die um Jesus herumstehen und hören, was er gerade erzählt hat, schütteln verständnislos die Köpfe.

Bibeltext:
Matthäus
13, 45 + 46

Nein – also wirklich – wer würde das tun? Alles verkaufen, um eine einzige Perle zu erwerben. Alles: Haus, Hof, Viehzeugs, Kühlschrank samt Inhalt, Klamotten, Stereoanlage, mp3 Player, alles... Alles heißt alles. Das ist doch bescheuert – oder?

Perlenexperte hin oder her – der Mann muss einen an der Schüssel haben, wenn er wirklich alles verkauft, nur... um etwas zu erwerben, was er nachher gar nicht weiterverkaufen kann, weil er es ja gar nicht weiterverkaufen will ... denn dann wäre er das wertvolle Stück ja wieder los. Also irgendwie, das muss ein schlechter Kaufmann sein, der so handelt. Wirklich Jesus – das ist eine schräge Geschichte!



Und so soll das mit dem Reich Gottes sein? So wie mit einem Kaufmann, der alles verkauft, was er hat, nur um eine einzige Perle zu kaufen? Also wirklich... ist der Preis, den er für sie bezahlt nicht zu hoch?

Jesus sieht die Leute an, die um ihn herumstehen. Er sagt kein Wort, aber sein Blick verrät es eindeutig. Nein, kein Preis ist zu hoch. Selbst

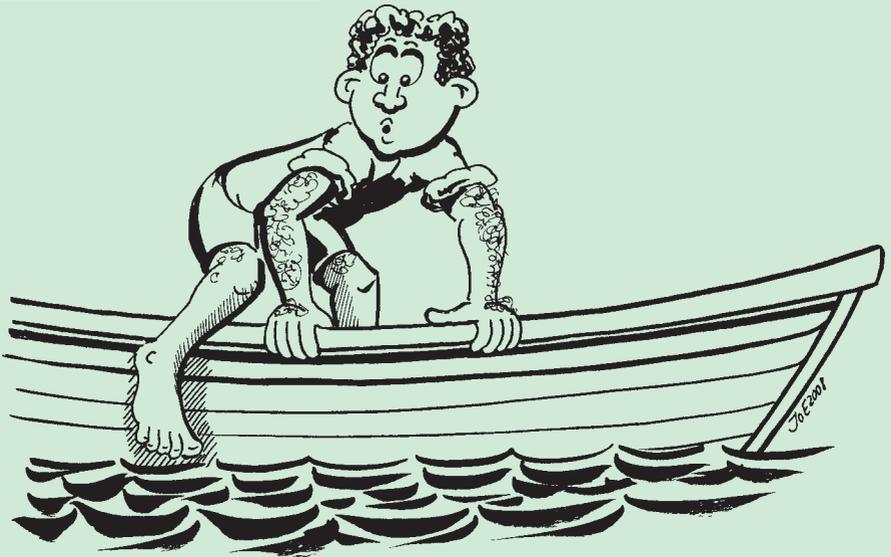
der, der alles dran gibt wird auf seine Kosten kommen. So ist das mit dem Reich Gottes: wer es hat, der hat einen unglaublichen Schatz in der Hand.

So ist das mit Gott. Wer ihn zum Freund hat, der hat das ganz große Los gezogen. Den Hauptgewinn – für eine Ewigkeit.

Auf Jesus ist Verlass

Eine Andacht zum Sinkenden Petrus

Bibeltext:
Matthäus
14, 22-33



Wenn ihr mich fragt: Ich glaube, sie haben versucht ihn zurückzuhalten. Ich glaube, sie haben versucht ihn festzuhalten, weil sie dachten, Petrus sei nun endgültig übergeschnappt – völlig verrückt geworden. Warum sonst setzt sich jemand in einem kleinen Ruderboot auf die Bootsante und macht alle Anstalten, jetzt hier mal eben aussteigen zu wollen, mitten auf dem See, mitten in einem Sturm.

Die Wellen waren meterhoch. Sie hatten Wasser an Bord ohne Ende und vor zwei Minuten war ihnen beinahe das Herz stehen geblieben, weil sie meinten, nun auch noch Gespenster zu sehen, als Jesus ihnen über das Wasser entgegen gelaufen kam ... Und jetzt wollte Petrus, dieser verrückte Kerl, auch noch aussteigen und brachte mit jeder weiteren Bewegung das ganze Boot in noch größere Schwierigkeiten. Natürlich haben sie versucht ihn aufzuhalten.

Und Petrus? Der sitzt auf der Boots-kante und sieht zu Jesus hinüber. Das Boot geht hoch und nieder ... ein kurzer Wortwechsel und Jesus gibt ihm zu verstehen: „Komm! Komm Petrus – wag es!“

Und tatsächlich: Petrus stößt sich ab, seine Füße berühren das Wasser und ... er steht, das Wasser trägt ihn! Er geht sogar einige Schritte auf Jesus zu, bis es ihm durch den Kopf schießt, wie verrückt das ist, was er da gerade macht. Und er beginnt zu sinken – ein Schrei – Herr hilf mir – und Jesus ist da, hält ihn fest und zieht ihn raus. Sie klettern ins Boot, der Sturm legt sich ... alle atmen durch.

Was für eine verrückte Geschichte! Aber eine die es in sich hat.

Denn manchmal, manchmal kann man nicht auf das hören, was andere sagen. Manchmal kommt es darauf an, dass du deinen eigenen Weg gehst. Dass du selber rausbekommst, wer Jesus ist und wie er ist.

Petrus hat das getan.

Nach dieser Geschichte war für ihn klar: Egal wie sehr es in meinem Leben drunter und drüber geht – auf Jesus kann ich mich verlassen.

Er ist da, wenn ich den Boden unter den Füßen verliere.

Jesus lässt mich nicht hängen, wenn's drauf ankommt – und wenn er übers Wasser gehen muss dafür. Verrückt! Aber wahr!

„Ich werde nicht aufhören, von Jesus zu reden“

Eine Andacht zu Paulus

Bibeltext:
Apostel-
geschichte
14, 19+20

Der Mann lag da wie tot. Seine Kleider waren zerschunden, schmutzig vom Staub der Steine, die auf ihn niedergeprasselt waren. Sie hatten ihn gesteigt: ihn, den reisenden Apostel, Paulus.

Das Blatt hatte sich in wenigen Stunden gedreht. Zuerst hatten sie ihn hier in Lystra noch bejubelt, hatten gesagt, er, Paulus, müsse so was, wie ein griechischer Gott sein. Paulus hat die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen.



Er wollte kein Gott sein. Er wollte, dass sie anfangen an den einen, den einzigen Gott zu glauben: an den Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat und in Jesus Mensch geworden ist. Er wollte, dass sie an den glauben! Und ehrlich, sie waren nicht abgeneigt ... bis ... tja, bis einige Aufwiegler aus einer anderen Stadt kamen und das Volk gegen ihn aufgebracht hatten.

Die Stimmung hatte sich schlagartig gedreht. Dann flogen die ersten Steine und als sie glaubten er sei tot, haben sie ihn zur Stadt hinaus geschleift und liegen lassen, wie Abfall, den keiner mehr braucht.

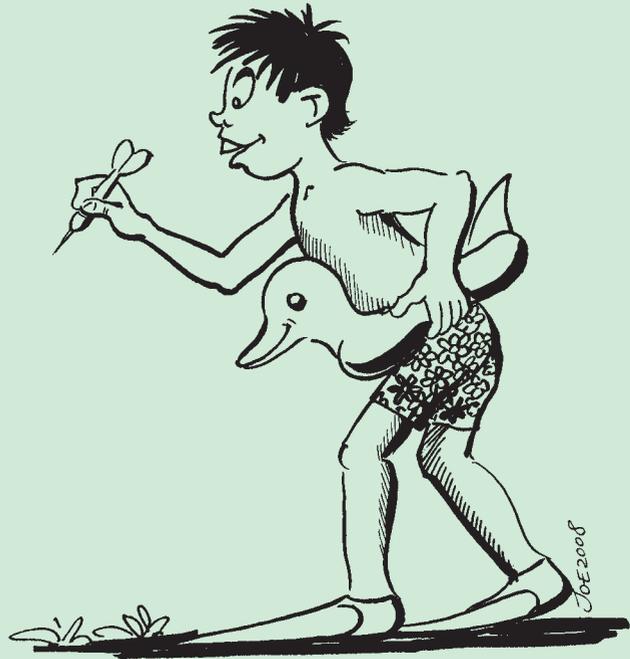
Aber Paulus war nicht tot. Als seine Freunde ihn fanden hat er sich aufgerappelt. Es müssen ihm alle Knochen im Leib wehgetan haben, von den offenen Wunden ganz zu schweigen. Jeder normal denkende Mensch wäre in dieser Situation geflohen, hätte sich aus dem Staub gemacht, froh noch am Leben zu sein, und was macht Paulus? Dieser Verrückte dreht sich um und geht in die Stadt zurück, wo man ihn gerade gesteinigt hatte. Geht's noch? Ist der noch ganz bei Verstand? Ja! Ja, ich glaube, das hat er ganz bewusst gemacht.

Er wollte nicht klein begeben. So sicher war er sich, dass er Recht hatte. Er wollte nicht, dass die Leute sagen: „So, dem haben wir es gezeigt, der redet nicht mehr von diesem Jesus.“ Er wollte zeigen: „Ihr könnt machen was ihr wollt, ich werde nicht aufhören von Jesus zu reden, weil ich weiß: er ist der Mensch gewordene Gott.“ Er allein und sonst keiner. Davor kann man nicht davonlaufen – und wenn ihr noch mal anfangt Steine zu werfen, ich werde es nicht zurücknehmen: Jesus ist der Sohn Gottes.

Dieter Braun, Altdorf

Allwetter-Biathlon

Ein sportlicher Wettstreit
für jede Jahreszeit



Aus Sicherheitsgründen sollte darauf geachtet werden, dass während der Fahrt nicht geschossen wird!

Eine Idee mit Variationen

Die allgemein bekannte Sportart kann durchaus auch in Gruppen ausgetragen werden. Dabei können die Spielregeln bzw. Umstände nach Bedarf angepasst werden:

- Es muss nicht zwingend Ski gelaufen werden: Die Ideen eignen sich auch zu Fuß, zu Rad oder für Inliner. Wer will, kann diesen Biathlon auch als Doppel durchführen, so dass ein Spieler in einem Leiterwagen o. Ä. sitzt und vom Teamkollegen gezogen wird. Oder aber, ein Fahrrad zieht jemanden mit Inlinern,...
- Anstatt eines Luftgewehres empfehlen wir Wurfgeschosse, bei denen die Verletzungsgefahr geringer ist, z. B. Schleudern oder -

Zwillen, Blasrohre, Dartpfeile, Tennisbälle oder Indiakas. Es geht aber auch mit Tannenzapfen z. B. nach Blechdosen, oder, oder, oder.

- Auch bei den Zielen kann man sich verschiedene Variationen überlegen: Zielscheiben, Luftballone, Tannenzapfen, Blechdosen, Gegenstände, die an Schnüren befestigt sind,...

Das Ganze kann als Einzelwertung oder als Staffel durchgeführt werden. Je nach Anlass (Gruppenabend, Nachmittag auf einer Freizeit, im Schnee, am Strand, je nach Anzahl der Gruppenmitglieder,...) kann es entweder ein gezielter Lauf in klassischer Weise sein oder ein Spielnachmittag mit vielen Variationen.

Und so funktioniert:

Es wird gemeinsam eine Strecke bestimmt und ggf. markiert:

- sie sollte natürlich nicht kilometerlang sein, sondern eher ein paar hundert Meter betragen
- sie sollte anstrengend aber dennoch für alle machbar sein
- sie kann Hindernisse beinhalten: über die geklettert oder drunter durch geschlüpft werden soll, man kann sich an einem Seil entlang hangeln,...

Anschließend bestimmt man das Ziel auf das geschossen wird und die Anzahl der Schüsse.



Wichtig:
Beim Ziel sorgfältig darauf achten, dass keine Umstehenden in die Nähe des Ziels gelangen können!

Ein Beispiel

- 400 m Strecke inklusive Treppen hoch und runter laufen
- 5 Schüsse auf Luftballons

Material

- Tennisbälle, Indiakas, Dartpfeile, Blasrohr, Tannenzapfen, Schleudern,... - entscheidet euch für ein Wurfgeschoss
- Zielscheiben bzw. Luftballons
- evtl. Matten fürs Liegend schießen (auf die man sich legen kann)
- Stoppuhr
- Evtl. Hütchen und Flatterbündel o. Ä. um die Strecke zu markieren

Ablauf und Wertung

Es wird nacheinander gelaufen.

Hier ein Beispiel:

Der Schütze läuft die Strecke ab, kommt zurück, nimmt das Geschoss und feuert fünf Mal auf das Ziel. Pro Fehlschuss werden 5 Sekunden zur gemessenen Zeit hinzu addiert. Alternativ kann man für jeden Fehler auch eine Strafrunde laufen. Dies muss vor dem Start miteinander abgesprochen werden. Gewonnen hat, wer die beste Gesamtzeit vorweisen kann (d.h. inkl. der Strafsekunden).

Es kann liegend, kniend oder stehend geschossen werden.

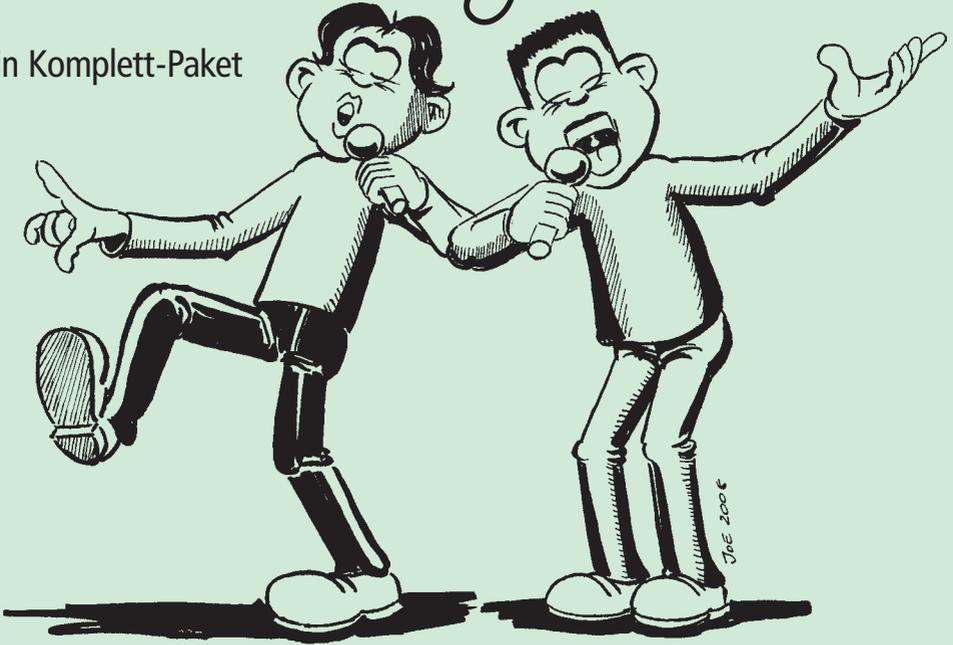
Es empfiehlt sich durchzuwechseln oder einen Kombi-Lauf durchzuführen, das bedeutet: eine Runde laufen - liegend schießen - Runde laufen - stehend schießen - Runde laufen - Ziel.

Eine Alternative zu den ruhenden Scheiben sind z. B. Luftballons, die an Schnüren festgemacht sind und sich dadurch im Freien etwas bewegen. Das macht die Sache gleich noch eine Stufe schwieriger und spaßiger.

Lukas Manz, Gomaringen

Die Castingshow

Ein Komplett-Paket



Die Idee

Im Fernsehen kommen ständig neue Castingshows und werden von den Jugendlichen mit Spannung verfolgt. Ob es nun um Germanys next Topmodel, Deutschlands neuen Superstar oder auch die neue Popstars on stage-Band geht, die Zielgruppe der Jugendlichen wird mit den mehr oder weniger guten Castingshows auf jeden Fall erreicht. Dieser Abend greift das Thema zunächst auf spielerische Weise auf, in dem verschiedene Casting-Disziplinen mit den Jugendlichen durchgespielt werden, allerdings jeweils auf lustige und nicht bloß stellende Art und Weise wie in so vielen Castingshows. Am Ende folgt eine Kurzandacht zum Thema Casting an sich und wie Jesus seine Jünger gecastet hat, ebenso wie bzw. ob Gott uns Menschen castet.

Der Entwurf ist für Jugendliche gedacht. Es können hier sowohl gemischtgeschlechtliche wie auch gleichgeschlechtliche Gruppen den

Castingabend gestalten. Ganz wichtig: alle vorgeschlagenen Ideen sollten auf die Jugendlichen der eigenen Gruppe abgestimmt werden.

Wer diese Idee mit einer größeren Gruppe durchführen möchte, kann die Aufgaben, die in diesem Entwurf für Einzelne gedacht sind, auch von Kleingruppen durchführen lassen.

Dauer

Je nach Größe der Gesamtgruppe zwischen ca. 60 und 120 Minuten (variabel durch Streichen einzelner Castingaufgaben).

Material

Verkleidungsmaterial für die Jury, Plakat mit Kinderliedertiteln, Bewerbungsbögen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Stifte, Casting-Nummern zum Ankleben, Bürsten, Kämme, Haargummis, Haarschaum, Haarspray, farbiges Haarspray, Schminkzeug, Spiegel, Lichterketten, Klebepunkte (erhältlich im Schreibwarenhandel), Maßband, große Müllsäcke, Scheren, viele Tesarollen und mehrere Rollen buntes Geschenkband, Modelmusik, CD-Player, evtl. Stöckelschuhe, Intelligenztestbögen, 1 Salatkopf, 1 Dose Mais, Gurkenscheiben, Teller, Messer, Elferraus-Karten, mehrere CD-Player und Popmusik- oder Volksmusik-CD's, Brötchen, Hamburger, Ketchup

Vorbereitung

- Zuschauerreihen stellen
- vorne eine Art Bühne mit einem großen Stern auf dem Boden (aus Tesakrepp geklebt oder ein großer Pappstern)
- schräg davor ein Jurorentisch der ebenfalls jurymäßig hergerichtet ist, Schreibzeug und Gläser drauf; evtl. blinkende Lichtergirlande rundum o. Ä.



- Toiletten/Waschräume herrichten, indem man Utensilien aufstellt, Stühle reinstellt und Lichterketten um die Spiegel drapiert
- mehrere Tische hintereinander stellen als Laufsteg

Durchführung

Bewerbungsbogen ausfüllen

Die Jugendlichen stellen sich in einer Schlange auf. Jeder erhält eine Nummer angeklebt (die Nummern sollten schon im Hunderter oder Tausenderbereich liegen, das vermittelt den Massenandrang beim Castingfieber). Außerdem wird die Nummer auf dem Casting-Bewerbungsbogen notiert und dann den Teilnehmenden mit einem Stift ausgehändigt. Die Bögen werden ausgefüllt und wieder abgegeben. Als Hinweis dazu: Unter „Name“ den normalen Namen eintragen, unter „Künstlername“ kreativ sein, unter „Modelname“ einen realen Namen eintragen, der aber witzig wirkt (z. B. Mandy-Chantal, Horst-Henning o. Ä.).

Material:
Bewerbungsbogen in A3
(Seite 42)

Styling-Time

Alle Jugendlichen bekommen nun Zeit, um sich selbst ein bisschen herzurichten und zu stylen. Dies kann z. B. übertrieben geschminkt sein, die Haare außergewöhnlich gestylt oder auch auf extrem lässig zurechtgemacht...

In der Zeit wertet das Jury-Team (Mitarbeitende) die Bewerbungsbögen aus und hängt sie alle in der Nähe des Jurytisches an eine große Aufstellpinwand oder an eine Zimmerwand. Jeder Bogen wird auf die beiden untersten Fragen bezogen bewertet (ob beide ausgefüllt wurden und wie ehrlich der „Bewerber“ dabei war). Im unteren Teil des Bewerbungsbogens werden im Laufe des Abends jeweils die Punkte notiert. Dies geschieht durch farbige Klebepunkte. In der Bewertung des Bewerbungsbogens bekommt man für jede Antwort einen Punkt,

Material:
Bürsten,
Kämme,
Haargummi,
Haarschaum,
Haarspray,
farbiges
Haarspray,
Schminkzeug,
Spiegel

wer besonders ehrlich war und eine große Schwäche zugegeben hat, bekommt einen Sonderpunkt, ebenso wer besonders witzig geantwortet hat.

Deutschland sucht den Superstar

Material:
Stern auf
Boden, Lis-
te mit Kin-
derliedern

Was Dieter Bohlen kann, können wir schon lange! Nacheinander wird jeder aufgerufen (nur mit der Nummer, nicht mit dem Namen!), kommt nach vorne, stellt sich auf den Stern und stellt sich mit Namen vor. Dann singt der Kandidat ein Kinderlied. Damit niemand zu lange nachdenken muss, hängt eine Liste mit Kinderliedern aus, aus der man sich eines auswählen kann. Doppelungen sind kein Problem. (Hinweis: Es werden hier Kinderlieder verwendet, um das Ganze bewusst ins Lächerliche zu ziehen. Bei Kinderliedern kann man sich nicht so blamieren oder genieren wie bei aktuellen Hits aus den Charts, der Spaßfaktor ist bedeutend höher.)

Mögliche Kinderlieder:

- Alle meine Entchen
- Fuchs du hast die Gans gestohlen
- Sum sum sum – Bienchen sum herum
- Backe backe Kuchen
- Hoppe hoppe Reiter
- Ein Vogel wollte Hochzeit halten

Da bei einigen dieser Lieder lediglich der Refrain in aller Munde ist, hat es sich bewährt, den Jugendlichen den gesamten Text zur Verfügung zu stellen.



Während die eine Person singt, sitzen die anderen in den Zuschauerreihen. Nach jedem Liedvortrag folgt ein Kommentar der Jury. Hier sollte extrem übertrieben werden (mit Fachbegriffen um sich werfen, große Musikkarriere voraussagen, sinnlose Sprüche à la Dieter Bohlen von sich geben, die aber nicht beleidigen, z. B. da wackelt mir der Stuhl unterm Hintern, da macht das Eichhörnchen 'nen Salto...). Je nach Bewertung erhalten die Jugendlichen zwischen einem und drei Punkten auf dem Bewerbungsbogen. Es wird sehr willkürlich bewertet, nicht nach Leistung sondern nach Laune der Jury, dies darf auch deutlich werden (z. B. „Du hast mir mal zugeblinzelt, deshalb bekommst du einen Extrapunkt“, und beim nächsten „Du hast mir mal zugeblinzelt, aber ich lasse mich nicht bestechen“, ein Punkt Abzug ...). Außerdem gibt es Sonderpunkte für diverse Fähigkeiten, z. B. wenn ein Jurymitglied deutlich die glücklichen Enten von „Alle meine Entchen“ vor Augen hatte weil das Lied so wunderbar interpretiert wurde. Oder weil in „Ein Vogel wollte Hochzeit halten“ die Sehnsucht nach Liebe und Heirat so deutlich interpretiert wurde, etc... Wenn genügend Mitarbeitende dabei sind, können zwei oder drei in die Jury und die anderen als Kandidaten auftreten, die in diesem Falle fertiggemacht oder rausgeworfen werden. Allen Jugendlichen wird gesagt, dass sie eine Runde weiter kommen, also im „Recall“ sind.

Showauftritt Nr. 1

Bei fast allen Castingshows machen die Verantwortlichen in diversen Showauftritten für sich selber Werbung, z. B. für die neueste Platte. Auch hier soll ein Jurymitglied (Mitarbeitender) auftreten. Entweder mit etwas, was es tatsächlich kann (z. B. ein Gitarrensolo, ein Trompetenstück, ein Lied...) oder völlig übertrieben und mit Playbackmusik. Ein bisschen übertriebene Verkleidung, eine Perücke o. Ä. wirkt hier schon prima.

Germany's next Topmodel

Material:
Maßband,
große
Müllsäcke,
Scheren,
viele Tesa-
rollen und
mehrere
Rollen
buntes
Geschenk-
band,
Model-
musik, CD-
Player, evtl.
Stöckel-
schuhe,
Intelligenz-
testbögen
(Seite 43),
1 Salatkopf,
1 Dose
Mais, Gur-
kenschei-
ben, Teller,
Messer

Es folgt eine neue Castingrunde in Sachen „Germany's next Topmodel“. Hier gibt es mehrere Kategorien die bewertet werden:

- **Modelname**

Zunächst kommt jeder Kandidat herein und nennt seinen Modelnamen. Hierfür gibt es zwischen null und zwei Punkten, je nach Originalität.

- **Modelmaße**

Dann folgt das Vermessen. Da niemand bloßgestellt werden soll, geht es nicht um Kleidergrößen, Hüftumfang oder Ähnliches, sondern nur um die Körpergröße, also die Körperlänge. Jeder wird (ohne Schuhe und mit großem zeremoniellem Tamtam) vermessen und die Körpergröße auf dem Castingbogen notiert. Dann vergibt die Jury relativ wahllos Punkte für besonders große Teilnehmer, ebenso aber für besonders kleine Jugendliche, zwischendurch auch mal für „ideales Mittelmaß“, etc. Es soll klar herauskommen, dass hier keine klaren Maßstäbe angelegt werden (im wahrsten Sinne des Wortes ...), sondern alles sehr zufällig geschieht.

- **Laufsteg-Laufen**

Nun geht es auf den Laufsteg (mehrere Tische hintereinandergestellt). Wie bei Germany's next Topmodel werden zwei Dinge bewertet: modische Kreativität und korrekter Laufsteggang. Den Models wird erklärt, dass Models fähig sein müssen aus wenig viel zu machen. Deshalb erhalten alle Jugendlichen einen großen Müllsack, Schere, Tesa und buntes Geschenkband. Alle bekommen genau 5 Minuten Zeit um sich mit diesen Utensilien schick und extravagant



herzurichten, nach den 5 Minuten müssen alle ihr Hilfsmaterial abgeben und in ihrem neuen Outfit im Zuschauerbereich sitzen. Nun wird immer ein Model (mit Modelnamen) nach dem anderen aufgerufen, und zu entsprechender Musik muss das Model zwei Mal den Laufsteg rauf und runter laufen und am Ende des Laufstegs posen. Besonders witzig wird das Ganze, wenn man für den Laufsteggang zwei ausrangierte Stöckelschuhe anziehen muss, allerdings empfiehlt es sich dann den Laufsteg auf dem Boden zu belassen damit niemand vom Tisch rutscht. Auch für das Gehen über den Laufsteg werden von der Jury mehr oder weniger sinnige Kommentare gegeben (besonders witzig wenn ein Mitarbeiter den amerikanischen Slang von Bruce Darnell draufhat, à la „sehr schön aus die Hüfte geschwingt, das ist die Wahrheit!“) und Punkte verteilt. Getrennt davon wird noch das Outfit wort- und phrasenreich bewertet.

• **Intelligenzquotient-Test**

Damit endlich das Vorurteil entkräftet wird, viele Models wären dumm, folgt ein kurzer Intelligenztest. Alle Beteiligten bekommen einen solchen Test ausgeteilt und füllen ihn in 90 Sekunden aus. (Natürlich ist bei diesem Test die Auswertung sehr relativ zu sehen, aber das wird im Vorfeld nicht verraten ...). Die Bögen werden eingesammelt und noch unkorrigiert und unkommentiert zur Seite gelegt.

• **Modelernährung**

Als Model ist es natürlich wichtig, dass man sich gesund und ausgewogen ernährt und das Ganze auch noch ansprechend zubereitet und anrichtet.

Die angehenden Models erhalten gleiche Zutaten und sollen daraus ein Hauptgericht zaubern, das auch optisch besticht. Dafür stehen 3 Minuten zur Verfügung.

Als Zutaten gibt es: 2 Salatblätter, 3 Maiskörner, 1 Gurkenscheibe, 1 Teller, 1 Messer
Im Anschluss werden die Teller „benotet“ und Punkte vergeben.



Showauftritt Nr. 2

Wieder folgt ein Showauftritt eines Mitarbeitenden (siehe oben). In dieser Zeit wird der Intelligenzquotienttest willkürlich bewertet und danach offiziell die Punkte vergeben.

Popstars – der heißeste Liveact Musterhausens (hier die eigene Stadt / Dorf einsetzen...)

• **Popstars-Band**

Material:
Elferraus-
Karten

Zunächst treten die Jugendlichen wieder in einer Schlange vor dem Jurtyisch an und ziehen aus einem vorher abgezählten Stapel Elferraus-Karten eine Karte. Je nach Farbe der Elferrauskarten (gelb, blau, rot, grün) sortieren sich nun vier Popstars-Gruppen. Jede Gruppe erhält nun die Aufgabe, ein Lied zu singen und zu performen. Die Liedauswahl ist auf Weihnachtslieder beschränkt (auch hier werden bewusst Weihnachtslieder gewählt, damit der Druck genommen wird und der Spaßfaktor deutlich überwiegt. Außerdem ist es auch witzig, im Sommer Weihnachtslieder zu singen – z. B. „Oh Tannenbaum“ oder „Leise rieselt der Schnee“). Die Gruppen erhalten 5-10 Minuten Zeit und performen dann nacheinander ihr Lied. Zuerst treten sie vor und stellen sich einzeln mit Künstlernamen vor, was schon mal einzelne Sonderpunkte für Einfallsreichtum und Marketingwert gibt. Nach jeder Darbietung gibt es wieder von der Jury mehr oder weniger geistreiche Kommentare, aufgesplittet in Gesang und Performance. Jede Gruppe erhält für ihre Dar-



bietung wieder willkürliche Punkte zwischen 0 und 3, die die einzelnen Gruppenmitglieder dann als Klebepunkte auf ihre Bewerbungsbögen erhalten.

• *Popstars-Dancecompany*

Die Gruppen erhalten je nach übrigbleibender Zeit entweder noch 5-10 Minuten um eine Danceperformance einzuüben und anschließend vorzuführen, oder sie führen ohne vorheriges Üben spontan eine Lifestyle-Performance auf. Auch hier gibt es wieder entsprechende Fachkommentare der Jury und wild vergebene Punkte für die Castingbögen. (Hinweis: auch bei Volksmusik sollen keine Folkloretänze gezeigt, sondern wilde Liveacts dargeboten werden ...)

Material:
Musik zum Tanzperformen (entweder „normale“ Popmusik, oder als Gag Volksmusik), mehrere CD-Player und CD's

Verkündigung

Showauftritt Nr. 3

Wieder tritt ein Jurymitglied als Star zurechtgemacht auf die Bühne und beginnt mit einer Showeinlage, egal ob gesungen oder getanzt. Mittendrin wird abgebrochen und folgende Gedanken weitergegeben:

Was mache ich hier überhaupt? Will ich das denn, mich „casten“ lassen und zum Affen machen? Casting ist in. Andauernd eine neue Castingshow im Fernsehen, da ist „Deutschland sucht den Superstar“, „Germanys next Topmodel“ und „Popstars on stage“ noch lange nicht alles. Warum machen da so viele mit? Ist es interessant, sich mit anderen messen zu können? Ist es der Reiz, die Chance zum Star zu haben? Ist es der Wunsch, die eigenen Stärken und Schwächen besser kennenzulernen und sich herausfordern zu lassen?

Egal welche Show es ist – es fließen immer wieder Tränen, und das nicht zu wenig. Manchmal vor Rührung, aber sehr oft vor Erschöpfung, Enttäuschung oder aus Verzweiflung. Die Kandidaten gehen bis an ihre Grenzen und darüber hinaus und die Bewertungen sind oft sehr relativ zu sehen. Natürlich geht es nicht immer so willkürlich zu

Bibeltext:
1. Samuel 16,7

wie heute, denn bestimmt verstehen die unterschiedlichen Jurys schon etwas von ihrem Fachbereich. Und doch zählt da leider nicht nur das Talent, sondern auch die Tigestopform, ein bisschen die Launen und Vorlieben der Jury, aber auch andere Merkmale wie äußeres Erscheinungsbild und Marketingpotenzial. Oder habt ihr schon mal in den Endrunden jemanden gesehen, die oder der etwas mehr auf die Waage bringt? Da gibt es bestimmt ganz viele begabte Sänger, jedoch lassen sich gertenschlanke Stars besser vermarkten und müssen gleich mal in Unterwäsche für Werbephotos posen – auch wenn sie Sänger und nicht Topmodel werden wollen. Wo geht es hier noch ums Talent und um den Menschen? Wie oft sind diese Bewerber nur eine Nummer, wie bei uns hier zu Beginn? Wie oft sieht man in ihnen nicht die Personen, die eine Begabung haben die man fördern kann, sondern die Stars, die sich gut verkaufen lassen und mit denen das Management das große Geld verdient?

Casting – ein neuer Modetrend, so scheint es. Doch wenn man genauer hinschaut, so entdeckt man, dass schon viel früher gecastet wurde. Vor ungefähr 2000 Jahren hat auch jemand seine Crew zusammengesammelt. Auch hier ging es darum, verborgene Talente zu entdecken und zu fördern. Und doch war es ein ganz anderes Casting. Jesus hat seine Jünger gecastet. Aber wie? Er ging zu ihnen hin, mal zu einem einzelnen, mal zu zwei Brüdern, und sagte: Komm, geh mit mir!

12 Jünger hatte er dabei. Nicht gerade viele für Gottes Sohn. Diese 12 müssten eigentlich topfit sein, und zwar in vielen Bereichen. Ideal wäre, wenn sie rhetorisch fit sind, denn schließlich sollen sie ja auch predigen. Außerdem sollten sie soziale Kompetenz haben, ein angenehmes äußeres Erscheinungsbild, gebildet sein – theologisch, aber möglichst auch eine gute Allgemeinbildung, damit man auch hinhört wenn sie reden. Dann sollten sie natürlich Managementqualitäten haben und gut organisieren können, wenn sie mit Jesus durch die Lande ziehen, in Null-Komma-nichts Unterkünfte und Essen besorgen sollen – nicht zu vergessen die große logistische Leistung bei der Speisung der 5000. Körperlich fit sollten sie auch sein, schließlich legen sie

große Strecken zu Fuß zurück, und sie sollten schnell dazulernen können und sich ruckzuck auf neue Situationen einstellen können. Dann natürlich noch möglichst viele Fremdsprachen und Dialekte beherrschen um sich im jeweiligen Gebiet oder Land richtig verbalisieren zu können. Also hohe Ansprüche in ganz unterschiedlichen Bereichen – wenn man überlegt wie lange schon so ein Casting dauert, bei dem nur gesungen oder nur gemodelt wird... Also eine Castingdauer von rund einem Jahr wäre das mindeste, schließlich müssen diese Leute in so vielen Bereichen geprüft und gefördert werden, um am Ende wirklich die Topelite herausfiltern zu können.

Und was macht Jesus? Er predigt, erzählt von Gott, seinem Vater, vom kommenden Reich Gottes, und als er fertig ist sagt er zu zwei einfachen und ungebildeten Fischern, die gerade am Arbeiten sind, sie sollen mitkommen. Einfach so. Er fragt nicht nach ihren Fähigkeiten, macht keine Castingtests, achtet nicht auf ihr äußeres Erscheinungsbild. Ein anderes Mal sieht er den Zolleinnehmer Levi am Zoll sitzen und fordert ihn auch sogleich auf: "Komm, geh mit mir!". Na, ob das so von Jesu Professionalität zeugt? Oder zieht sich hier womöglich die Linie fort, die schon an Jesu Geburt begann? Dass er in keinem Palast zur Welt kommt, sondern im einfachen Stall, die Eltern ganz einfache Leute. Dass die geächteten Hirten als erste die frohe Botschaft von Jesu Geburt erfahren. Und jetzt hier, dass ganz einfache und normale Menschen ohne besonders hervorstechende Castingqualitäten zum engsten Kreis um Jesus herum berufen werden.

Wenn man ein bisschen weiterschaut entdeckt man noch mehr seltsame Castings. Der schlimmste Christenverfolger Paulus wird gecastet – da hätte es doch weitaus engagiertere Herrschaften gegeben, die sich für diese Rolle des Missionars verdienter gemacht hätten, oder?

Jesus castet anders, als wir mit unseren menschlichen Castingmaßstäben ermessen können. Er weiß, dass in jedem Menschen ungeahnte Schätze stecken, Fähigkeiten und Gaben, die von Gott geschenkt wurden und die man für ihn einsetzen kann. Jesus weiß, dass man einen Menschen nicht nach Castingqualitäten beurteilen sollte, sondern

nach dem, was in seinem Herzen liegt. In 1. Samuel 16,7 heißt es: „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber schaut das Herz an.“ – Übrigens geht es an dieser Stelle auch um ein Casting, an dem weder Kraft, Größe, Stärke und äußeres Erscheinungsbild als Merkmale für den neuen König siegen, sondern es wird der Kleinste und Jüngste ausgewählt (David, nicht seine großen Brüder). Gott aber schaut das Herz an.

Wie würden die Castingshows ablaufen, wenn die Jurys nicht mehr nur das anschauen würden, was vor Augen liegt, sondern das Herz anschauen?

Aber bleiben wir nicht immer nur bei den anderen. Werden wir konkret bei uns heute, bei uns selbst. Man könnte meinen, auch hier hätte Gott jede Möglichkeit, die besten zu casten. Nur die besten zu seinen Nachfolgern zu casten, nur die Elite der Gläubigen um sich zu scharen, die Vorzeigemodelle der Menschheit sozusagen.

Doch Gott dreht auch hier den Spieß um. Er castet nicht. Jeder ist bei ihm willkommen, jeder darf ihm nachfolgen und kann an ihn glauben. Und jeden kann er mit seinen Gaben und Fähigkeiten einsetzen und diese fördern, genauso aber auch diese Menschen in ihren Schwächen und ihrem Unvermögen begleiten und fördern.

Wie sieht es bei dir aus? Hast du dich schon casten lassen von Jesus? Hast Du schon erkannt, dass er auch für dich da sein möchte? Nicht, weil er auf Masse angewiesen ist, sondern weil er jeden von Herzen liebt und zu sich in seine offenen Arme ruft!

Im Anschluss können die Mitarbeitenden im Gebet für Gottes Art danken, nicht zu casten und auszusortieren, sondern jeden vorbehaltlos anzunehmen. Wer möchte, kann auch eine Zeit des Stillen Gebets ankündigen, in der die Einzelnen vor Gott bringen können, was sie gerade bewegt.

Wer das Ganze auf einer Freizeit in Kleingruppen oder in der nächsten Gruppenstunde vertiefen möchte, kann auf folgende Bibelstellen zurückgreifen, denen man noch viele weitere hinzufügen kann:

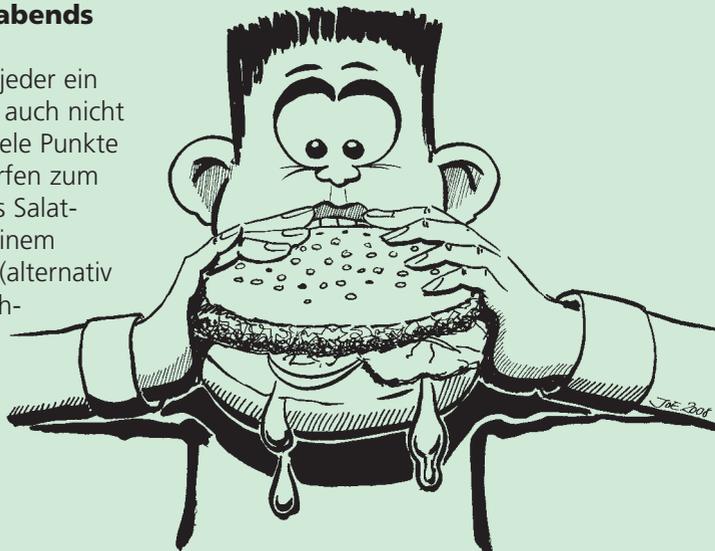
- Lukas 5, 27: Jesus castet Levi
- Markus 1, 16: Jesus castet Simon und Andreas
- Markus 1, 19: Jesus castet Johannes und Jakobus
- Apostelgeschichte 9, 3 ff: Jesus castet Saulus-Paulus
- 1.Samuel 16, 7: Samuel castet David

Weitere Vertiefungsmöglichkeit

Den Hinweis auf dem Intelligenztest aufgreifen, auf dem nach Dieter Falks Frömmigkeit gefragt wird. In der Reihe „Popstars on stage“, die im Oktober/November 2007 ausgestrahlt wurde, hat Dieter Falk nicht nur einmal erklärt, dass er bekennender Christ ist. Bei den Bewertungen war er nie unfair in dem er Teilnehmende niedergemacht hätte. Er hat sich korrekt verhalten und sie geschult und bewertet. Auch bei Ausscheidungen von Einzelnen fiel immer wieder ein Kommentar wie: „Ich wünsche dir, dass der, der dir diese wunderschöne Stimme geschenkt hat, dich auch weiterhin auf deinem Weg begleitet.“ Interessant wäre natürlich, diese Stellen noch mal anzuschauen oder einfach mal in Dieter Falks Biographie zu stöbern.

Abschluss des Castingabends

Nachdem klar wurde, dass jeder ein Original ist, kommt es jetzt auch nicht mehr darauf an, wer wie viele Punkte „ercastet“ hat. Deshalb dürfen zum Abschluss alle ihr garniertes Salatblatt essen – umhüllt von einem Brötchen samt Hamburger (alternativ natürlich auch etwas Schlichteres...).



Casting-Bewerbungsbogen

Druckvorlage entsprechend kopieren

| Casting-Bewerbungsbogen | |
|---|--|
| Nummer: | |
| Name: | |
| Künstlername beim Singen: | |
| Modelname: | |
| Besondere Fähigkeiten: | |
| Warum ich erfolgreicher Star werden könnte: | |
| Was ich überhaupt nicht kann: | |
| Was ich richtig gut kann: | |
| Punkte: | |

Intelligenzquotient-Test

Druckvorlage
entsprechend
kopieren

| Intelligenzquotient-Test | | | | | |
|--|---|---|---|---|---|
| Kreuze auf einer Skala zwischen 1 und 5 an | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| Wie alt ist Dieter Bohlen (1 = sehr jung, 5 = sehr alt, Rest entsprechend dazwischen)? | | | | | |
| Wie schön ist Heidi Klum? | | | | | |
| Wie gut kann Bruce Darnell deutsch? | | | | | |
| Wie gut kann Detlev D. Soost tanzen? | | | | | |
| Wie verstrahlt ist Nina Hagen? | | | | | |
| Wie fromm ist Dieter Falk? | | | | | |

Sybille Kalmbach, Gärtringen

Auf den Millimeter kommt es an



Ein Spielabend,
bei dem es um
Strecken und
Abstände geht

Die Idee

In der Regel geht es bei diesem Vorschlag um kürzeste Strecken. Die Jugendlichen werden in zwei oder drei Gruppen eingeteilt (Gruppengröße 3 bis 7 Spielende). Die Wertung erfolgt am einfachsten so, dass bei jedem Spiel die Siegergruppe einen Punkt erhält, die zweite Mannschaft zwei Punkte und (sofern nötig) die dritte Gruppe drei Punkte. Diese Punkte werden nach jedem Spiel notiert. Am Schluss hat das Team gewonnen, das den niedrigsten Punktestand besitzt.

Die Spiele wurden zwar in einer Jungengruppe (Jungenschaft) erprobt, sie können aber mit Sicherheit auch in einer gemischten Gruppe oder in einer Mädchengruppe gespielt werden.

Spiel 1:

Der Ball springt gegen die Wand

An einer Wand ist ein Karton befestigt (mit Tesastreifen), oder ein großes Blatt Papier oder es wird ein Tisch hochkant gegen die Wand gelehnt. Auf dem Karton sind mit horizontalen Linien Streifen eingetragen.

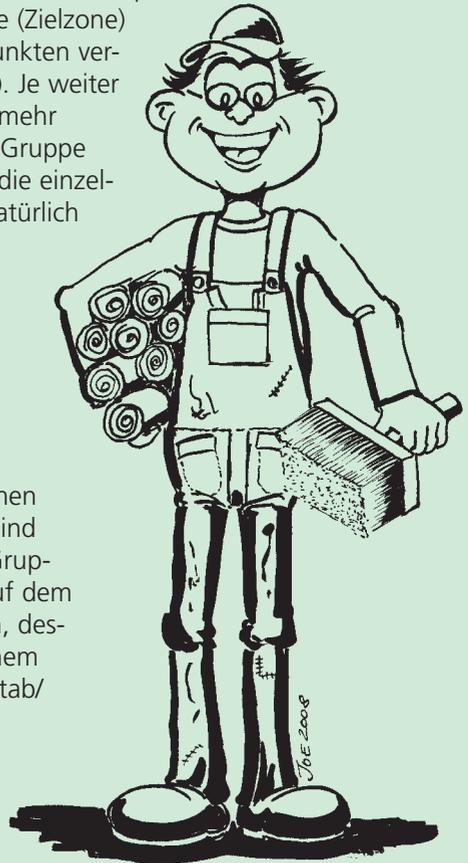
Von einer Markierung aus wird ein Tischtennisball so geworfen, dass der Ball auf dem Boden aufspringt und gegen die Wand prallt.

Das Ziel ist, dass der Ball auf die mittlere Zone (Zielzone) trifft. Die benachbarten Zonen werden mit Punkten versehen, z. B. 10, 20, 30 Punkte (Minuspunkte). Je weiter die Zone von der Zielzone entfernt ist, desto mehr „Strafpunkte“ erhält man. Jede Person einer Gruppe wirft ein oder zwei Mal. Pro Gruppe werden die einzelnen „Strafpunkte“ addiert. Gewonnen hat natürlich die Gruppe mit der niedrigsten Punktzahl.

Spiel 2:

Einen Meter schätzen

Jede Gruppe erhält ein Stück Tapete. Auf der Tapete soll jede Gruppe mit zwei Bleistiftstrichen die Länge von einem Meter aufzeichnen. Es sind keine Hilfsmittel erlaubt. Zur Not kann jede Gruppe ihren Vorschlag mit zwei Kreidestrichen auf dem Boden aufzeichnen. Gewonnen hat das Team, dessen gezeichnete Länge am wenigsten von einem Meter abweicht. (Kontrolle mit einem Meterstab/Zollstock).



Spiel 3:

Wie aus der Kanone geschossen

Die Idee bei diesem Spiel ist, dass ein Softball (oder Plastikball) mit einem Durchmesser von ungefähr 20 Zentimetern (notfalls geht auch ein Tennisball) eine schiefe Ebene hoch rollen muss und dann möglichst nahe bei der Wand zum Halten kommen sollte.

In unserer Gruppe haben wir das so gemacht, dass wir zwei etwa 2 Meter lange Bretter (alte Nut- und Federbretter von einer Holzdecke) parallel zueinander (Abstand der Bretter etwa 7 cm) vom Boden aus auf die Sitzfläche eines Stuhles laufen ließen. Das bildete die schiefe Ebene. Der Ball musste nun von einer Markierung aus in der durch die beiden Bretter gebildeten „Rinne“ hoch rollen, über die Sitzfläche hinweg und dann auf dem Boden auf die Wand zu. Gemessen wird der Abstand des ruhenden Balles zur Wand. Trifft der Ball die Wand, dann kann man bei diesem Versuch die Maximalentfernung vom Stuhl zur Wand aufschreiben. Wir haben es so gemacht, dass das geglückte Hochrollen des Balles bereits einen Pluspunkt ergab.

Wertung: Entweder man wertet den kürzesten Abstand, den jede Gruppe erreicht hat oder man addiert für alle Spieler die Entfernungen zur Wand.

Spiel 4:

Von der Wand ins Ziel

Parallel zu einer Wand werden mit Kreide oder mit Tesastreifen Linien auf den Boden gezeichnet. Eine auf diese Weise gezeichnete Zone wird zum Ziel erklärt. Die Nachbarzonen ergeben dann wieder gestaffelte Minuspunkte. Von einer Markierung aus wird schräg nach vorn ein Tischtennisball an die Wand geworfen. Der Ball wird an dieser „Bande“ reflektiert und fällt danach zu Boden in eine der markierten Zonen. Jede und jeder sucht sich entlang der Markierungslinie einen

Platz zum Abwurf raus, da bekanntlich der Ball wie beim Billardspiel nach dem Reflektionsgesetz („Einfallswinkel gleich Ausfallswinkel“) wieder von der Wand wegspringt.

Spiel 5:

Nur nicht zusammenstoßen!

In der Mitte des Raumes werden wieder auf dem Boden durch Kreidestriche oder Tesastreifen durch parallele Linien Zonen gebildet (die Striche müssen in Längsrichtung des Raumes verlaufen). Die mittlere Zone ist wieder die Zielzone. Jeweils zwei Spielende pro Team knien in etwa drei Meter Entfernung am Boden, mit einem kleinen Spielzeugauto in der Hand. Die Autos werden losgeschickt. Die Aufgabe ist, dass sie in der Zielzone aneinander vorbeifahren. Ein Zusammenstoß ergibt kräftige Minuspunkte. Gehen die Jugendlichen auf mehr Sicherheit und der Abstand der beiden aneinander vorbei fahrenden Autos ist groß, dann wird dieser Abstand (evtl. in Streifenbreiten ausgedrückt!) für jedes Paar festgehalten. Dann kommt ein anderes Paar an die Reihe.

Variationen:

- an Stelle der Autos können natürlich kleine Bälle gerollt werden
- es können drei (oder gar vier) Autos ins Rennen geschickt werden



Spiel 6:

Der berühmte Streichholzturm

Jedes Team erhält eine leere Flasche und eine Schachtel Zündhölzer. Aufgabe ist es, innerhalb von zweieinhalb Minuten auf der Flaschenöffnung einen möglichst hohen Turm zu bauen. Wichtig: der Turm wird von allen Mitgliedern eines Teams gebaut, nicht nur von den Spezialisten. Darauf achten, dass der Turm nicht wieder durch Unachtsamkeit eingestoßen wird.

Das Gewinner-Team wird dadurch ermittelt, dass mit einem Zollstock die Turmhöhe gemessen wird (Vorsicht!).

Spiel 7:

Eine Art von Boccia

Dieses Spiel ist insofern auch sehr gut geeignet, da alle Teams parallel miteinander spielen können und es können mehrere Durchgänge absolviert werden.

Für jedes Team wird am Boden mit Kreide ein Kreis gezogen (am besten so: an einem Ende eines Bindfadens wird eine Schlaufe gebildet, in die ein Stück Kreide gesteckt wird. Das andere Ende des Bindfadens wird auf den Boden gedrückt und mit der Kreide wird dann um den Mittelpunkt herum der Kreis gezogen. Bindfadenslänge = Radius des Kreises).



In den Mittelpunkt des Kreises wird ein Glas gestellt. Jede Spielerin und jeder Spieler erhält einen Mühlestein (oder eine Münze). Von der Kreislinie aus muss der Mühlestein so angestoßen werden, dass er über den Boden gleitet und möglichst nahe beim Glas zum Halten kommt. Jeder Stein, der das Glas berührt ist ungültig oder bringt Abzug.

Wertung: Am einfachsten so: für jede Gruppe wird der Minimalabstand eines Steines zum Glas gemessen (oder es wird die Summe aller Abstände gebildet).

Spiel 8:

Ball springt in Eierkarton

Ein Eierkarton für 30 Eier hat etwa die Abmessungen von 30 cm mal 28 cm. Ein Platz in diesem Eierkarton, der etwa in der Mitte liegt, wird mit einem farbigen Filzstift markiert. Um diese Mitte herum werden zwei bis drei weitere Zonen eingezeichnet.

Von einer Markierung aus wird ein Tischtennisball so geworfen, dass er zuerst auf dem Boden aufspringt und dann im Ziel des Kartons landet. Landet er in der ersten benachbarten Zone, dann werden 10 Minuspunkte gezählt. Eine Landung in der übernächsten Zone bringt 20 Punkte. Dann kommt eine Spielerin oder ein Spieler des zweiten Teams an die Reihe. Ziel ist es, so wenig Punkte (Minuspunkte!) wie möglich zu erhalten.

Variationen:

- der Ball wird direkt in den Eierkarton geworfen,
- der Ball muss zwei Mal auf dem Boden aufspringen, ehe er im Ziel landet,
- der Ball hüpfert zuerst auf den Boden, prallt dann an die Wand und von dort in das Ziel.

Spiel 9:

Glasplatte trifft Tischtennisball

Sehr gut kam folgendes Spiel an. Auf eine rechteckige Glasplatte (Abmessungen etwa 50 cm mal 30 cm) werden in Querrichtung mit einem Foliestift wiederum parallele Linien im Abstand von etwa 15 cm gezeichnet. Eine mittlere Zone wird leicht schraffiert und stellt das Ziel dar.

Die Spielerin oder der Spieler hält die Glasplatte mit beiden Händen. Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter wirft in Richtung des Spielers einen Tischtennisball. Der Spieler muss jetzt versuchen, dass der Ball die Glasplatte in der Zielzone trifft. Die benachbarten Zonen erbringen wieder 10 bzw. 20 Minuspunkte. Der Ball darf nicht zu schnell geworfen werden, damit der Spieler mit der Glasplatte noch reagieren kann. Jeder Spieler kommt an die Reihe und es werden pro Team die Minuspunkte addiert.

Spiel 10:

Der Cartesische Taucher

Ebenso ein sehr attraktives Spiel. Eine leere Glasflasche (am besten 0,7 Liter) wird bis an den äußersten Rand mit Wasser gefüllt (so auffüllen, dass das Wasser überläuft). Dann wird ein abgebrochener Zündholzkopf in das Wasser gelegt. Wenn man nun die Flasche mit dem Daumen verschließt und notfalls mit der zweiten Hand den Daumen auf das Wasser presst, dann dringt Wasser in den Schwefelkopf ein und der Schwefelkopf beginnt zu sinken. In der Mitte der Flasche ist ein Strich angebracht. Aufgabe ist es, den Streichholzkopf nach genau 15 Sekunden bei diesem Strich zu haben. Durch Verminderung des Dauendrucks kann der Schwefelkopf wieder steigen.



Der Abstand von der Position des Schwefelkopfs zum Strich nach Ablauf von exakt 15 Sekunden wird gemessen.

Weitere Spielmöglichkeiten

Streichholz abbrennen

Alle Jugendlichen sitzen am Tisch und bekommen jeweils zu dritt eine Streichholzschachtel. Aufgabe ist es, das Streichholz so lange brennen zu lassen, bis der unverbrannte (also helle) Teil des Holzes genau 2 cm ausmacht. Die Länge von 2 cm wird vorher gezeigt. Auf dem Tisch liegen keine Maßstäbe. Gemessen wird der Unterschied zu den geforderten 2 cm.

Mit der Taschenlampe

Der Spielerin oder dem Spieler werden mit einem Tuch die Augen verbunden. Dann wird die Person mehrmals um die eigene Achse gedreht. Ein Mitarbeitender steht in ca. zwei Meter Entfernung an der Wand und hält einen Stab genau vor den eigenen Körper (vorher demonstrieren) und ruft „Hier“. Nun muss der Spielende mit einer Taschenlampe dorthin leuchten, wo sich der Stab befindet. Gemessen wird die Entfernung des Lichtflecks zum Stab.

Mit dem Kreisel an das Ziel

Ähnlich wie bei Spiel 7. Ein Glas am Boden bildet das Ziel. Ein Kreisel wird so gedreht, dass er sich auf das Ziel zubewegt und möglichst nahe am Glas liegen bleibt. Es kann mit mehreren Kreiseln gleichzeitig gespielt werden (als Kreisel können gedrehte Münzen dienen).

Den Turm anvisieren

Auf dem Boden steht eine Flasche als Turm. Seitlich davon ist ein Tisch so gelagert, dass die Tischfläche den Boden berührt. Ein Tischtennisball wird nun über den Boden so geworfen, dass er den Tisch als „Bande“ berührt und von dort auf das Ziel trifft.

Manfred Pohl, Schlat

Verstrickt und zugenäht

Eine Bauanleitung für eine Strickmaschine



Die Idee

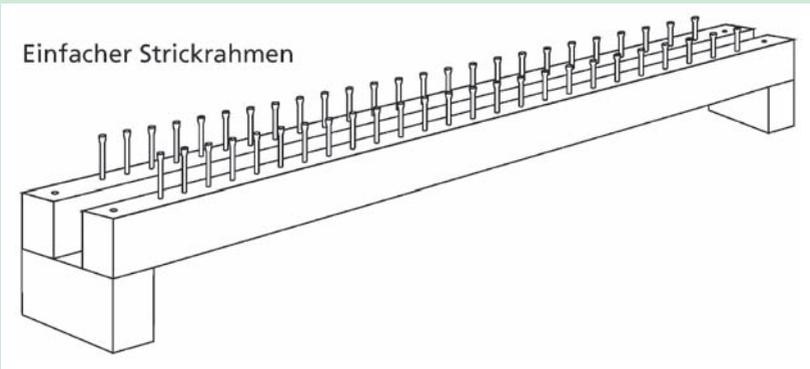
Die Strickliesel ist tot, es lebe die Strickliesel! Ich war im Urlaub in Schweden und da bin ich immer auf der Suche nach originellen handwerklichen Ideen. Auf einem Wikingerfest entdeckte ich Strickrahmen. Das sind die alten Brüder der Strickliesel. Die Wikinger-Muttis zeigten mir wie das geht. Inzwischen weiß ich noch viel mehr. Mit diesen Strickrahmen kann man echt viel mehr machen als mit der Strickliesel. Dicke und dünne Gewebe, schmale oder breite. Je nach Breite kann man einen Schal, Mütze, Stola usw. anfertigen. Und: sogar Jungs erfüllt es mit Stolz, den selbst gemachten Schal um den Hals zu tragen!

Tipp:
Gebt in eure Internet-Suchmaschine den Begriff „Knitting Board“ ein und lasst euch inspirieren!

Der Strickrahmen

Das Basismodell

Die Herstellung ist recht einfach und kostengünstig.



Material:
 2 Holzleisten a 18 mm dick, 30 mm breit und 250 mm lang.
 2 kleine Brettchen, a 18 mm dick, 30 mm breit und 60 mm lang.
 Sie werden vor dem Zusammenbauen geschliffen, so dass die abstehenden Holzfasern später nicht stören.

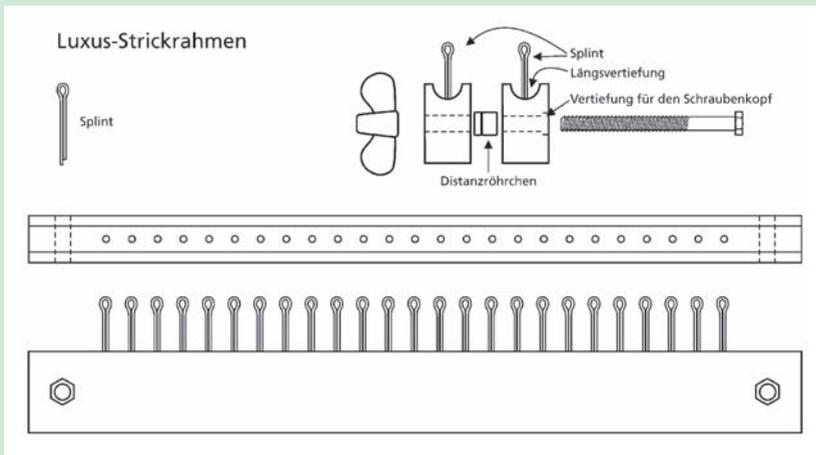
Für diesen Rahmen benötigt man bei einem Nagelabstand von 10 mm, 50 „Stricknägeln“ (Senkkopfnägeln) und 4 Nägel zum Zusammenbauen. Ich habe Senkkopfnägeln 2 x 40 mm verwendet. Außerdem sind ein paar Tropfen Leim ganz gut, damit sich der Rahmen nicht verschieben kann. Die Löcher für die „Stricknägeln“ habe ich mit einer kleinen Bohrmaschine vorgebohrt, dann wird das Ganze etwas genauer.

Das Luxusmodell

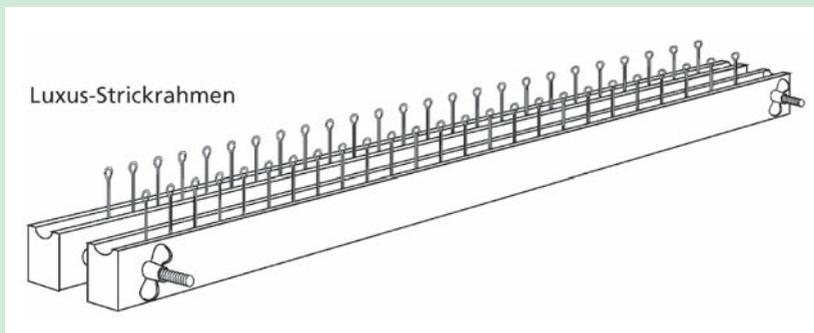
Für Liebhaber des Luxus kann ich folgendes empfehlen: Kirschholz oder Ähnliches.

Als Nägel kann man Splinte verwenden (nicht ganz billig), dafür rutscht die Wolle aber etwas besser drüber.

Da die Gewebedicke vom Abstand der Längshölzer zueinander abhängt, kann man die Leisten mit einer Flügelschraube zusammenspannen. Der Abstand wird dann durch verschieden lange Distanzröhrchen oder Unterlagsscheiben vorgegeben.



Damit man nicht immer noch einen Schraubenschlüssel mitschleppen muss, werden die Löcher bei einem Längshölzchen genau so dick wie die Schraube gebohrt. Zusätzlich wird etwas Holz weggeschnitzt, damit sich der Schraubenkopf nicht mitdrehen kann. Ein bisschen Sekundenkleber in diesem Schraubenloch lassen die Schraube festsitzen. Die andern beiden Löcher werden 0,5 mm größer gebohrt.



Als Distanzhalter können aus einem Aluröhrchen je zwei gleichlange Stücke abgesägt werden. Damit diese Distanzröhrchen nicht verloren gehen, bohrt man in ein Längshölzchen ein Loch, dadurch wird eine

Schnur gefädelt, mit der die Teile festgehalten werden. Da zerkratzte Aluröhrchen nicht schön aussehen, umwickelt man sie beim Einspannen in den Schraubstock mit Leder- oder Stoffresten.

Stricknadel



Um den Strickvorgang zu erleichtern wird oben in die Hölzchen eine halbrunde Vertiefung eingefräst (siehe Plan). Dazu braucht es aber eine Oberfräse. Setzt euch dazu mit den entsprechenden Fachleuten in Verbindung.

Natürlich könnte man diese Vertiefung auch schnitzen, aber das dauert seine Zeit und außerdem braucht ihr auch dafür entsprechendes Werkzeug.

Joe Pfeifer, Pliezhausen

Tipp:
Um die Oberfläche vor Schmutz zu schützen, solltet ihr sie mit etwas Leinöl behandeln.

Auf dem Bierdeckel in Szene gesetzt

Minidioramas
im kleinen
Maßstab selber
machen



Idee

Mit verschiedenem (Modellbau-)Material erstellen wir eine kleine Szene oder Begebenheit im Modell auf einem Bierdeckel, z. B. eine Szene der Sommerfreizeit. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Material

Bierdeckel (alle Formen sind möglich!), Gipsbinden, Styroporabfälle 1 – 5 cm dick, gefärbter Sand (vgl. Steigbügel 325, S. 62), Modellbäume, kleine Zweige, Modellfiguren, Geländestreu, kleine und kleinste Kieselsteine, Holzabfälle, etwas Gips, Pulver- oder Abtönfarbe, ggf. kleine Modellgebäude, (alle Modellteile 1:87), Kleister, Kontaktkleber, Klebstift, Schere, Seitenschneider, Nagelfeile, Pinzette, Wasser

Je nach Motiv sind die Materialien etwas unterschiedlich, darauf wird bei den einzelnen Beschreibungen eingegangen.

Diorama Nr. 1: Das Lagerfeuer

1. Auf einer 1 cm dicken Styroporplatte wird mit Filzstift oder Kugelschreiber ein runder Bierdeckel umzeichnet.
2. Mit der Schere wird der Kreis ausgeschnitten, dann vorsichtig etwa halbmondförmig ausgebrochen.
3. Mit einem Klebestift wird das Styroporstück flächendeckend eingestrichen und auf den Bierdeckel geklebt. Darauf in gleicher Weise einige Reststyroporstücke kleben:
4. Von der Gipsbinde wird ein quadratisches Stück abgeschnitten, das den Bierdeckel um ca. 3 cm überlappt.
5. Die Gipsbinde wird an zwei Ecken gehalten, kurz ins Wasser getaucht und auf den vorbereiteten Bierdeckel gelegt, etwas zurechtgezogen, sodass Abhänge entstehen, dann um den Bierdeckel eingeschlagen. Auf Zeitungspapier ablegen und trocknen lassen. Der Gips ist schon nach ca. 5 Min. soweit ausgehärtet, dass er noch verformbar ist; es kann aber weiter gearbeitet werden.
6. Die Mulde mit Flüssigkleber oder Kleister einstreichen, (gefärbten) feinen Sand darauf streuen und festdrücken. Wenn der Kleber angezogen hat, kann der restliche Sand abgekippt werden.





7. Wer etwas realistisch arbeiten möchte, kann in die Mitte der Mulde mit der Schere ein kleines Loch bohren, um darin ein Flackerlicht bzw. einen Beleuchtungssockel unterzubringen (nur das Birnchen schaut oben raus).
8. Um das Birnchen werden nun vertrocknete Pflanzenreste am Boden verklebt. Dann schneidet man 1 bis 2 mm starke trockene (!) Zweigchen auf 3 bis max. 4 cm Länge. Zwei werden oben zusammengeklebt und in 2 bis 3 cm Abstand mit Kontaktkleber neben dem Pflanzenrestknäuel am Boden verklebt. Die restlichen Zweigstückchen kreisförmig nebeneinander am Boden festkleben, oben zusammenkleben. Bevor die letzten Zweigstückchen verklebt werden, schiebt man durch die verbleibende Öffnung noch vertrocknete Pflanzenstängel oder kleine Holzspäne. Die Öffnung wird nun mit den letzten Zweigstückchen verklebt. Fertig ist das aufgeschichtete Lagerfeuer.
9. Nun werden rund um das Lagerfeuer kleine Kieselsteinchen mit Kontaktkleber verklebt.
10. Einige größere Kieselsteinchen können als Felsbrocken eingeklebt werden.
11. Die erhöhten Flächen des zuerst aufgeklebten Styroporstückes werden mit Flüssigkleber oder Kleister eingestrichen. Darauf wird vorsichtig grasgrünes Streumaterial gerieselst (wer sich nicht ganz sicher ist, deckt das Lagerfeuer und die Sandfläche ab) und festgedrückt. Das überflüssige Geländestreu wird vorsichtig abgeklopft. Die Abhänge nach oben werden in der-

selben Weise mit etwas dunklerem Geländestreu präpariert, die oberste Fläche mit hellbraunem Streumaterial. Der mittlere Abhang wird nun gut mit Klebstoff oder Kleister bestrichen und mit grobem (trockenem!) Sand beklebt, was eine felsartige Struktur ergibt. Wer will kann den Sand noch mit verstreichfähigem, gefärbtem Gips einpinseln. (Etwas Gips in ein wenig Wasser geben, sobald der Gips anzieht, ganz wenig schwarze Abtönfarbe dazugeben, so verrühren, dass noch Schlieren bleiben, dann zügig verarbeiten.) Das verstärkt den Eindruck eines Felsens.

12. Auf die Flächen werden nun drei Kleinzelte geklebt. Die Zelte kann man aus Tonpapier selbst herstellen (oder im Modellfachhandel kaufen). Ein Zelt links oben, zwei Zelte rechts. Auf die linke Fläche neben dem Lagerfeuer kleben wir mit Kontaktkleber eine Sitzbank. Diese kann man aus einem längs halbierten Zweig mit zwei darunter geklebten Füßen selbst herstellen oder im Modellfachhandel kaufen (meist als Bestandteil eines Sets mit Ausschmückungsteilen). Die Kanten bekleben wir mit Isländisch Moos.
13. Am höchsten Punkt und hinter den Zelten werden nun einige Modelltannen verschiedener Größe durch die Gipsbinde in das Styropor gesteckt. Hinter die Bank stecken oder kleben wir einen Laubbaum.
14. Nun setzen wir mit einer Pinzette zwei Miniaturfiguren auf die Bank, platzieren drei vor den Zelten, eine stellen wir rechts vor das Lagerfeuer. Da fertig bemalte Modellfiguren relativ

teuer sind empfehle ich die billigere Alternative: Die Hersteller von Modellfiguren (1:87) bieten auch nicht bemalte Figuren in größeren Mengen zu einem viel günstigeren Preis an. Diese können mit einem feinen Pinsel und Plakafarbe (dicke Wasserfarbe hält auch) selbst bemalt werden. Dies erfordert zwar Zeit, spart aber viel Geld. Die Figuren mit Kontaktkleber festkleben.

15. Zum Schluss kann noch ein Wimpel gestaltet werden: Mit einem Foto- bzw. Zeichenprogramm entwerfen wir am Computer großflächig ein Wimpelmotiv. Durch Kopieren und Spiegeln können wir die Wimpelteile an der kurzen Seite zusammenfügen. Diese Raute wird nun in entsprechender Größe auf ein kleines Adressetikett kopiert und so genau wie möglich ausgeschnitten. Als Wimpelspeer verwenden wir einen Teil einer gerade gebogenen Büroklammer – mit dem Seitenschneider ca. 3 bis 4 cm lang abzwicken. Nach dem Abziehen der Schutzfolie führen wir die beiden Wimpelspitzen vorsichtig zusammen und verkleben nur diese genau. Den Wimpel halten wir nun an der Spitze, führen den „Wimpelspeer“ durch die entstandene Öffnung, ziehen diesen zur anderen Seite hin, spannen den Wimpel und verkleben die beiden Seiten. Nun kann der Wimpel in das fertige Diorama gespießt werden.



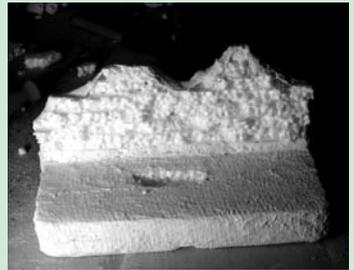
Die weiteren Dioramen gestalten wir entsprechend (es werden im Folgenden nur noch die vom ersten Diorama abweichenden Schritte beschrieben).

Diorama Nr. 2: Straßenarbeiten

Zusätzliches Material

Modellbagger, Modellauto, Straßenabsperzung, ausgediente Kugelschreibermine, entsprechend gekürzt als Modellrohre, Straßenabsperzung, Verkehrszeichen, (Computer), ggf. gelbe LEDs

1. Empfohlen werden zwei quadratische Bierdeckel. Wie beim Lagerfeuer kleben wir eine oder zwei Lagen Styropor auf die Bierdeckel, je nachdem wie tief das Baggerloch werden soll.
2. Hinten wird das Diorama durch 4 – 5 schmale aufeinander geklebte Styroporstreifen begrenzt, oben zwei kürzere Streifen, wodurch eine Felswand imitiert wird. Styroporstreifen auf der Vorderseite brechen, nicht schneiden!
3. Vorne im Straßenabschnitt kratzen wir mit einem Schraubenzieher ein längliches Loch in das Styropor, das so breit ist, dass die Bagger-schaufel reinpasst.
4. Erst jetzt überziehen wir das Styropor mit Gipsbinden: Das Loch wird innen nicht überzogen, die Felswand nur oben und hinten (wegen der Stabilität).
5. Mit hellgrauer Abtönfarbe malen wir nun vorne eine Straße auf. Nach dem Abtrocknen der grauen Farbe ziehen wir weiß die Straßenbegrenzung und den Mittelstrich. Das Loch wird in einem dunklen Ocker ausgemalt. Innen kleben wir groben Sand an, der restliche Sand wird ausgeschüttet.





6. Nun platzieren wir den Bagger zur Probe, damit wir den Ort des Aushubs bestimmen können. Einige grobe Sandkörner werden geschwärzt und nach dem Trocknen mit dem Aushubkies vermengt (Reste der Straßendecke). Den Aushub vermengen wir mit Kleister und setzen die Masse als Haufen in den Schwenkbereich des Baggers.
7. Eine Straßenabspernung platzieren wir rechts, davor ein kleineres Modellauto.
8. Die Felswand gestalten wir mit Dispersions- oder Fassadenfarbe mit schwarzen und dunkelgrauen Schlieren. Die Abbruchkanten des Styropors heben die Felszeichnung mit hervor. (Vor der Gestaltung der Felswand den Bagger und das Auto abnehmen.)
9. Oben auf dem Felsen können nun ein paar kleine Bäume und Büsche, ggf. auch Zuschauer hinter einem Zaun (Streichhölzer) eingefügt werden. Die Straßenränder gestalten wir mit Grünstreu, darauf den einen oder anderen Strauch oder Busch (Isländisch Moos).
10. Zum Schluss erhält das Diorama durch ein paar Bauarbeiter, die im Graben zu verlegenden Rohre (hinter der Abspernung) und die Verkehrszeichen noch den letzten Schliff.
11. Wer will, kann mit LEDs die Abspernung noch beleuchten. Im Fachhandel kann aber auch eine blinkende Abspernung mit Elektronik erworben werden.

Diorama Nr. 3: Strandszene am Mittelmeer

Zusätzliches Material

Modellpalme (aus dem Fachhandel), Anschlagtafel (aus dem Fachhandel oder mit Tonpapier und Streichhölzern selbst gefertigt), aus gekürzten Streichhölzern zusammengeklebte Sitzbank, Fahne u. Schilder (Computer)

1. Für die Szene eignet sich ein ovaler Bierdeckel. Die Styroporsteile wie oben ausschneiden, ggf. brechen und aufkleben. Die zum Meer abfallenden Seiten durch Abreiben etwas abschrägen, dann mit einer Gipsbinde überziehen. Nacheinander die Landschaftsteile Strand (feiner gelber Sand), Steine (kleinste Kiesel), Pflanzen (Grünstreu, Pflanzenreste) auf die mit Kleister bestrichenen Flächen ausbringen. Die Flächen nacheinander einkleistern! Das Meer wird mit blauer Abtönfarbe angemalt – dick auftragen (Wellen).
2. Auf der hinteren oberen Fläche die Palme aufkleben, davor die Sitzbank anbringen. Vor die Palme zwischen Steinen und Sand den Wegweiser setzen, die Werbetafel rechts des Weges platzieren. Ein angeschwemmter Baumstamm kann noch im Sand verklebt werden. Zum Schluss die Figuren einsetzen.



Weitere Ideen

Inspirationen kann man sich aus dem Internet, z. B. auf den Websites der Modellbaufirmen holen.

Hier noch einige weitere Vorschläge:

- Alte „Rostlaube“ in halb verfallener Garage
- Ausbesserung eines Feldweges durch Schottereinlage (Arbeiter, LKW, Zaun)
- Märchenszenen: Rapunzel (Turm, langes Haar), Schneewittchen und die 7 Zwerge, Hänsel und Gretel, Rotkäppchen, Tischlein-deck-dich, ...
- Verladungsszene mit einem kleinen H0-Gleis, Güterwagen und kleinem Güterschuppen (Fassade)
- Kleine Hafenszene mit Barkasse oder Ausflugsboot
- Kinder lassen Drachen steigen (Drachen am dünnen Draht)
- Szene am Bahnsteig (z. B. Hund verfolgt Dame, umgeworfene Gepäckstücke, Blumentöpfe etc.)
- Schrebergartenszene mit kleinem Gartenhäuschen
- Feuerwehrrübung

Walter Engel, Rottenburg

Dekoschalen selber machen



Eine filzige Idee für eine stimmungsvolle Deko

Idee

Ein Luftballon wird mit Naturwolle umwickelt und anschließend in der Waschmaschine gewaschen. Durch das Waschen verfilzt die Wolle. Nach dem Trocknen wird der Luftballon entfernt. Es bleibt ein lose gewickelter Filz-Ball zurück. Dieser wird in der Mitte auseinander geschnitten. So entstehen gleich zwei Schalen auf einmal.

Material

- Naturwolle, die gut verfilzt
- Luftballons
- Alte Feinstrumpfhosen
- einige Gummis, notfalls auch Bindfäden
- Scheren
- Feinwaschmittel
- Waschmaschine

Und so geht's

1. Zuerst wird ein Luftballon aufgeblasen. Die Größe hängt davon ab, wie groß die Schalen später werden sollen. Wichtig: Die Größe der Waschmaschinenöffnung beachten!

Tipp: Beim Waschen geht die Kugel um ca. 1/3 ein!

2. Das eine Ende der Filzwolle wird um den Knoten des Luftballons geknotet. Nun wird die Wolle „wild“ um den Luftballon gewickelt. Das erfordert etwas Geschick, da die Wolle leicht abrutscht.
3. In der Endphase des Wickelns wird ein „Äquator“ mit zwei parallel verlaufenden Runden gewickelt. Nach dem Trocknen wird der Ball zwischen den parallel verlaufenden Runden aufgeschnitten. Sie sorgen dafür, dass die Schalen einen geraden Abschluss bekommen.
4. Die alte Feinstrumpfhose wird vorsichtig über den umwickelten Ballon gestülpt. Die Öffnung wird mit einem Gummi oder mit einem Bindfaden zusammengebunden. Die Beine der Strumpfhose werden zuerst verknotet und dann unterhalb des Knotens abgeschnitten.
5. Die „gefüllte Feinstrumpfhose“ wird bei 40 Grad in der Waschmaschine gewaschen (Feinwaschmittel verwenden!). Um nicht unnötig Wasser zu vergeuden, niedrigen Wasserstand wählen und wenn möglich, mehrere umwickelte Luftballons gleichzeitig waschen.
6. Nach dem Waschen wird der Luftballon sofort entfernt. Damit der Wolle-Ball aber in Form bleibt, wird zwischen die Öffnungen des Wolle-Balls ein zweiter Luftballon gesteckt und vorsichtig aufgeblasen. Wichtig: Luftballon nur so weit aufblasen, dass ca. 2-3 cm Platz zwischen der Wolle und dem Ballon bleiben. Nun nochmals waschen. Die Wolle geht beim Waschen nochmals ein gutes Stück ein, deshalb ist es wichtig, dass der Luftballon kleiner ist. Bei diesem Durchgang ist keine Strumpfhose mehr nötig! Vorgang evtl. noch ein drittes Mal wiederholen.
7. Luftballon nach dem Waschen entfernen und einen neuen Luftballon in der Ball-Hülle prall aufblasen, damit die Kugel beim Trocknen ihre Form behält.
8. Wenn die Wollkugel trocken ist, wird der Luftballon entfernt. Die Kugel mit einer Schere teilen, indem sie zwischen den beiden parallel verlaufenden Runden des „Äquators“ aufgeschnitten wird.